Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 14. Februar 1990 | Nr. 4

Horn

JAHRESLOSUNG 1990

Du bist das Licht!

Jakob und Gredel Isaak

Prediger Jakob Isaak ist Leiter der Mennonitengemeinde in Witmarsum, Brasilien. Er und seine Frau Gredel haben gleichzeitig eine Landwirtschaft; ihre Milchkühe haben bei Wettbewerben oft Preise gewonnen. Er hat in Rußland, Paraguay und Brasilien studiert. Sie haben zwei verheiratete Kinder: Ingrid und Karl, und sind auch schon Großeltern. Dieser Artikel erschien zuerst als Besinnung in der brasilianischen mennonitischen Zeitschrift "Bibel und Pflug". Der Bibelvers aus Johannes 8, 12 ist die Jahreslosung für das Jahr 1990.

Und wie schnell die Zeit läuft! Es sind nur noch Sekunden bis 12:00 Uhr, Mitternacht, den 31. Dezember 1989. — Nein! ...noch ehe ich es geschrieben habe, hat ein neues Jahr begonnen: es ist bereits eine Zeit von 5 Minuten eines neuen Jahres abgelaufen — es ist der 1. Januar 1990. Es ist finster, mitten in der Nacht. — Und finster steht auch die Zahl 1990, das nun eben begonnene Jahr, ein neues, für uns Menschen unbekanntes Etwas, wenn nicht gar unheimliches Etwas vor uns. Was wird es uns bringen?

Die Undurchsichtigkeit des vor uns liegenden Jahres will uns bedrücken. Ein Gefühl der Angst will uns beschleichen. Das was da auf uns zukommt ist zukunftschwanger mit all seinen Möglichkeiten unbekannter Zustände: Arbeit in vielseitiger Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Ferien, Trauer, Freude, Not und Sorge, Erfolg und Versagen, — wir müssen gefaßt sein auf Überraschungen. Wer sein Vertrauen nur in sich selbst begründet, wird womöglich manche Schlappe durchstehen müssen. Wer indes in seinem Leben warten gelernt hat, der weiß, daß er etwas ganz bestimmtes erwarten darf: nämlich Zukunft. Und zwar Zukunft, nicht als bloßen Zufall, sondern als Erfüllung einer ganz bestimmten Erwartung, daß auch unser Leben nicht einem blinden Schicksal überlassen, sondern der Führung einer höheren Hand unterstellt ist.

Hier beginnt die Gute Nachricht Gottes in meinem Herzen zu klingen! Von der Schrift her fällt Licht in mein Bangen und Suchen nach einer Antwort auf meine Fragen. Wie war das doch? Was sagte Jesus zu seinen Jüngern in Gegenwart der Volksmenge? — *"Ich bin das Licht der Welt — des KOSMOS! — Wer mir nachfolgt, wird nicht mehr im Dunkeln wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben."* Joh. 8, 12. Welch ein gewaltiges Wort! Allem voran steht das Wort von der kosmischen Bedeutung Jesu. Er ist der Herr, der in seiner Selbstbezeugung dieses herrliche Wort spricht. Wir werden unmittelbar aus der Dunkelheit unserer Kurzsichtigkeit herausgerissen und kommen ins Licht. Damit sind noch nicht alle Rätsel gelöst, aber wir bekommen Klarheit:

a) über uns selbst,
b) über Gott,
c) über die jetzige Welt,
d) über die kommende Welt der Ewigkeit.

Klarheit über uns selbst

In diesem Lichte erkennen wir staunend und anbetend, daß wir, der Mensch, nicht schlechthin durch das Zusammenwirken verschiedener Elemente, man spricht von einem Urknall, in diese Seine Welt gekommen sind, sondern geschaffen wurden für diese Welt. Wir sind von Gott gewollt, gewollt für ein ganz bestimmtes Ziel: für eine lebendige Lebensgemeinschaft mit unserm Schöpfer selbst. Um den Menschen diese Erkenntnis erfahren zu lassen, kam Er in diese verlorene Welt, damit der Mensch sich wieder zurechtfinden, zurückfinden kann zu seinem Ursprung. *"Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet."* Joh. 1, 9a. Er wurde selber Mensch und zeltete unter den Menschen und offenbarte uns die Herrlichkeit und Liebe des Vaters.

Klarheit über Gott

In diesem Lichte erkennen wir, daß Gott, der Allmächtige, nicht ein fernes unnahbares Wesen ist, dem sich niemand nahen kann und darf, sondern daß er uns in Jesus ganz nahe ist, zu uns gekommen ist, um sich uns als unsern Vater zu offenbaren. Der ewigheilige, alleingerechte Gott, Schöpfer des gesamten Kosmos, kommt in Christus zu seinen davongelaufenen, verlorenen, in Sünde verstrickten Menschen und führt die vollgültige Sühne in Christus durch, und zwar für die gesamte Menschheit. Beweggrund dafür ist seine unendliche Liebe, die auch das Letzte hergibt. 2. Kor. 5, 19: *"Denn Gott war in Christus, als er die Welt mit sich selbst versöhnte und ihnen ihre Übertretungen nicht mehr anrechnete..."* Siehe auch Joh. 3, 16. Wem diese Wahrheit aufgeht, der entdeckt tiefbewegt und im tiefsten Innern davon überführt, daß der Handelnde sowohl im Weltenall als auch in meinem kleinen, nichtigen Leben, Gott der Vater ist. Ihm darf sich fortan jeder anvertrauen. Bei ihm findet jede Frage ihre Antwort. Nicht jede Antwort, die wir in der Zusammenschau der Dinge und Ereignisse in dieser Zeit bekommen, wird uns gefallen; aber wir dürfen sie annehmen, wissend, daß er uns im Dunkel der vor uns liegenden Zeit führen wird. Wichtig ist in erster Linie, daß wir ihm gehorchen, ihm nachfolgen. Das bedeutet auch, daß Christus Nummer Eins in unserm Leben sein soll, und alles andere das mit unserm Leben zusammenhängt, in diesem Lichte transparent sein soll. Wenn das Licht des Lebens unsere Dunkelheit erhellt, können wir gelassen der Zukunft entgegen-

blicken.

Klarheit über die Welt

Angesichts der sich rapide ändernden Weltsituationen, sozialpolitischer Wandlungen, haben wir oft Mühe damit, zu begreifen, was am Werden ist. Umstürzlerische Bewegungen finden bald überall auf der Welt statt. Eine Reform überholter Systeme nach der anderen erfahren wir von einem Tag zum anderen. Auf Grund der Erkenntnis durch langjährige Erfahrungen, versucht man neue, verheißungsvollere Wege einzuschlagen. Aber immer steht der Mensch im Zentrum der Zukunftspläne, und der Glaube an die Intelligenz des Menschen als Garantie für eine bessere Zukunft, beseelt große Maßen der Erdbevölkerung. Der Mensch wird es schaffen. Sogar ganze Kreise sogenannter Christen passen sich an und beginnen, eine neue Aera anzukünden, auf einer weltweiten Verschmelzung aller Religionen und Ideologien. Das Jahr 2000 soll die große Wende für die gesamte Menschheit bringen. Ein Welterlöser in der Person Christi hat da keinen Raum mehr. Wer das noch glaubt, der ist zu radikal, zu engherzig. Mit dem Jahr 2000 soll das christliche Zeitalter, das im Zeichen des Fisches stand, aufhören, und ein neues Zeitalter, *"New Age"*, das Zeitalter des Wassermanns, seinen Anfang nehmen. Hier ein Zitat aus der Zeitschrift "Licht und Leben": "Die Botschaft des 'Konziliaren Prozesses' ist intolerant, aber in einem anderen, ja gegenteiligen Sinn als die christliche Botschaft. Sie ist intolerant gegenüber denjenigen, die an dem Absolutheitsanspruch Jesu Christi festhalten und sich dem 'universalen moralischen Konsens' verschließen, der die Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Religionen und Ideologien fordert." — Inwieweit dieser Prozess im Werden ist, bekommen wir nur gelegentlich zu hören, weil heute noch verdeckt gearbeitet wird. Wer jedoch etwas damit bekannt ist, der merkt es betroffen, daß auch unsere Massenmedien mit diesem Gedankengut arbeiten.

Klarheit über die Ewigkeit

Im Lichte der Heiligen Schrift gesehen zeichnet sich hier eine dreifache Ausrichtung zu einer falschen Welteinheit ab, die zur Diktatur des Antichristen zu führen scheint:

— politisch arbeitet man auf ein Welteinheitsreich hin, in dem alle 'einerlei Meinung' haben (müssen). Off. 17, 13

— wirtschaftlich plant man ein einheitliches Weltwirtschaftssystem, in dem niemand kaufen kann oder verkaufen, wenn er nicht das Malzeichen des Tieres hat. Off. 13, 17ff.

— religiös zielt alles Bestreben auf eine Welteinheitsreligion hin, in der *"alle, die auf Erden wohnen den Drachen und das Tier aus dem Meer anbeten."* Off. 13, 8.

Wieder stellen wir fest, daß wir als Christen anabaptistischen Glaubens zu dem radikalen flügel der Reformation gehören, und gebe es Gott, daß wir auch auf dieser Linie bleiben möchten: das Wort Gottes als einzige Richtschnur unseres Lebens anzuerkennen. Dann werden wir auch das "Licht des Lebens" haben und gelassen dem kommenden Jahr 1990 entgegenschauen.

Prediger Jakob Isaak, Witmarsum

Hauptmerkmale der Urgemeinde

Ein Merkmal der Urgemeinde war die ständige Gemeinschaft miteinander.

Die besten Bücher, die schönsten und wertvollsten Predigten durch Radio, auch das besinnliche Alleinsein sind kein Ersatz für die Gemeinschaft der Gläubigen.

Das wahre Christsein ist kein Alleinleben. Befinden wir uns in der engen Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesus Christus, so sind wir ein Glied wie die vielen anderen Glieder an seinem Leibe. Als solches empfinden wir die Zusammengehörigkeit. Dieser Zustand der inneren, geistlichen Verbundenheit erfordert auch die sichtbare Gemeinschaft miteinander und untereinander.

Die lokale Gemeinde ist und bleibt der Platz der Gemeinschaft der Kinder Gottes, und in der Versammlung der Gemeinde dürfen auch unsere Mitmenschen, ob gläubig oder ungläubig, an den Segnungen teilnehmen. Die Gemeinde ist der Platz der Gemeinschaft, unabhängig von einer Zahl und von einem Ort. Sie ist der Platz der Wortgemeinschaft, wo wir Christus, unseren Herrn, und seine Lehre in seinem Wort kennenlernen und dadurch wachsen und zunehmen dürfen. Sie ist der Platz der Gebetsgemeinschaft. Das persönliche Gebet im Kämmerlein ist wertvoll, aber das gemeinschaftliche Gebet ist nicht weniger nötig und wirkungsvoll. Wieviel Segen geht dem verloren, der solch eine Gebetsgemeinschaft nicht kennt oder gar gering achtet.

Die Gemeinde ist auch der Platz der gegenseitigen Mitteilung nicht alltäglicher Dinge, sondern was die Führungen Gottes, die Glaubenserfahrungen, anbetrifft. Durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch erhalten wir neuen Ansporn im Glauben und neue Freude an unserem Herrn. Die Gemeinde ist aber auch der Platz der Lern- und gegenseitigen Erziehungsgemeinschaft. Hier dürfen wir voneinander lernen, vor allem, das Sicheinordnen, das uns vor großen Schwierigkeiten bewahren kann.

Und nicht zuletzt ist die Gemeinde der Platz der gemeinsamen Arbeit. Wir werden mit unseren Pflichten bekannt, die wir unserem Herrn und seiner Sache gegenüber haben. Wir werden aber auch durch die Gemeinschaft ermutigt, diese unsere Pflichten zu erfüllen.

Wieviel Segen bietet doch die Gemeinschaft der Kinder Gottes! Aus dieser Sicht heraus schrieb der Schreiber des Hebräerbriefes: "... und lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen".

"Sie blieben beständig... in der Gemeinschaft". Diese Gemeinschaft der Heiligen erfordert auch wahre, brüderliche Einheit. Wie es nur einen Leib gibt und einen Geist, so gibt es nur einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe. Die Gemeinschaft der Heiligen war in der Morgenzeit eine heilige Brudergemeinschaft, eng verbunden durch das Band der ungefärbten Bruderliebe. Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, der liebliche, herrliche Zustand, von dem David im 133. Psalm spricht, war unter ihnen sichtbar. In dem Geist dieser Gemeinschaft, dieser heiligen Bruderschaft konnten sie auch ihre Güter und Habe verkaufen und austeilen unter alle, nachdem jedermann not war.

"Sie blieben beständig ... in der Gemeinschaft". Diese beständige Gemeinschaft hatte ihre Wurzel in der Liebe zum Herrn, und diese konnte auch nicht wo anders hinführen, als zur Gemeinschaft untereinander.

Laßt uns dem Herrn danken für diese heilige Gemeinschaft, die wir haben und noch pflegen dürfen. Laßt uns beten und wachsam sein, daß es Satan nicht gelingen möchte, die Gemeinschaft zu stören, oder gar zu zerbrechen.

Wir sind nicht seine Handlanger, sondern Knechte Gottes, die in der Gesinnung Jesu stehen und darin bleiben wollen.

(Evangeliums Posaune)

Du bist Licht

Du bist das Licht der Welt,
du bist der Glanz,
der uns unseren Tag erhellt.
Du bist der Freude Schein,
der uns so glücklich macht,
dringst selber in uns ein.

Du bist der Stern in der Nacht,
der allem Finsteren wehrt,
bist wie ein Feuer entfacht,
das sich aus Liebe verzehrt,
du, das Licht der Welt.

So wie die Sonne stets
den Tag bringt nach der Nacht,
wie sie auch nach Regenwetter
immer wieder lacht,
wie sie trotz der Wolkenmauer
uns die Helle bringt,
und doch nur
zu neuem Aufgehn sinkt.

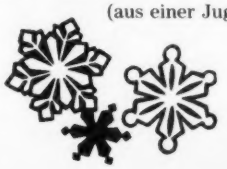
So wie eine Lampe plötzlich
Wärme bringt und Licht,
wie der Strahl der Nebelleuchte
durch die Sichtwand bricht,
wie ein rasches Streichholz
eine Kerze hell entflammt,
und dadurch
die Dunkelheit verbannt.

So wie im Widerschein
ein Fenster hell erstrahlt,
und die Sonne an dem Himmel
bunte Streifen malt,
wie ein altes Haus im Licht
der Straßenlampe wirkt,
weil es manche Häßlichkeit
verbirgt.

Du bist das Licht der Welt,
du bist der Glanz,
der uns unseren Tag erhellt.
Du bist der Freude Schein,
der uns so glücklich macht,
dringst selber in uns ein.

Du bist der Stern in der Nacht,
der allem Finsteren wehrt,
bist wie ein Feuer entfacht,
das sich aus Liebe verzehrt,
du, das Licht der Welt.

(aus einer Jugendmappe)



Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Frage: Ein Leser fragt, "Was verstehen wir unter dem Ausdruck "Reich" in Matt. 25, 34: "ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt?"

Antwort:

1. Eine Antwort die vielfach gegeben wird bezieht diesen Ausdruck auf das 1000 jährige Reich, welches in der Zukunft hier auf Erden sein wird. Es ist ein Reich welches Jesus nach seiner Wiederkunft einrichtet. Jerusalem wird die Hauptstadt sein, und der Herr Jesus wird von da aus die ganze Welt unter der Mitarbeit des erlösten Volkes Israels regieren. Ein Ausleger führt 48 Schriftstellen an in seiner Erklärung über dieses Reich. Andre Bibelforscher aber stellen in Frage ob es überhaupt noch einmal ein zukünftiges Friedensreich gibt. Sie verstehen die alttestamentlichen Verheißungen als symbolisch für die neutestamentliche Gemeinde Jesu.

2. In unserer Erklärung über Vers 34 dürfen wir Vers 46 nicht aus dem Auge lassen. Hier heißt es, "Und sie (die zur Linken) werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben". Es handelt sich hier in Matthäus 25 in erster Linie um ein Gericht wo Menschenkinder über ihre Taten bei Leibesleben ein Urteil empfangen. Demnach ist dann auch das Urteil: ewiges Leben oder ewiger Tod.

Zwischen Vers 34 und 46 befindet sich keine Zeitperiode in welcher ein irdisches Reich eingeführt wird. Nirgends im ganzen Abschnitt wird uns hier ein irdisches Reich beschrieben.

3. Ob wir Offenbarung 20 und 21 mit Matt. 25 verbinden dürfen? Dort wird uns auch ein Gericht beschrieben. Ehe dasselbe aber einbricht, wird Satan gebunden und eine Zeitlang in Fesseln gehalten. Währenddessen regiert Christus 1000 Jahre zusammen mit den auferstandenen Märtyrern aus der Trübsals-Zeit. Offenb. 20, 1 - 6.

4. Nach dem Endgericht (Off. 20, 11 - 15) kommt das neue Jerusalem auf diese Erde und wir sehen die Vereinigung von Himmel und Erde. Dieses ist das "Reich" welches für die Gerechten bereitet wurde.

Für mich bedeutet der Begriff, "das Reich" in Matt. 25, 34 der neue Himmel und die Erde wie wir sie in Off. 21 geschildert sehen. Damit verneinen wir nicht das Reich hier auf Erden (siehe Off. 20, 1 - 6). Wir sagen nur, daß in Matt. 25, 31 - 46 nicht von einem irdischen Reich sondern von einem neuen himmlischen Reich auf Erden die Rede ist.• Victor D. Toews

Unterwegs notiert..

Eines Tages treffe ich Bruder **Hübert.** Seinen Vornamen habe ich leider vergessen. Ob er noch in Deutschland lebt? Als ich ihn traf, war er gerade aus Rußland nach Deutschland gekommen. Ich sah ihn von weitem und war überrascht, er sah meinem Schwiegervater so ähnlich!

Eine Zeitlang hatten wir Gemeinschaft in der gleichen Gemeinde. Er sprach oft von seinen Erfahrungen in Rußland. Dabei kamen ihm Tränen in die Augen. Er war mit seinen Nerven am Ende, weil er so viel gelitten hatte. Oft war er verhört worden. Bei jedem Verhör wurden die Protokolle mit der Schreibmaschine geschrieben. Wenn er jetzt in ein Büro kam und die Schreibmaschinen hörte, dann kamen ihm immer die Tränen, denn das Klappern der Maschinen rief schwere Erinnerungen wach.

In unseren Gesprächen erzählte er andauernd, wie man ihn drängte, über Glaubensbrüder Auskunft zu geben. Er beendete unsere Gespräche dann mit dem Zeugnis: "Aber ich habe keinen verraten."

Er bezeugte, daß Jesus ihm geholfen hatte, tapfer zu sein. Für mich war das ein mutmachendes Zeugnis. Jesus gibt uns Kraft treu zu sein in den Krisensituationen des Lebens. Mögen auch wir dem Herrn Jesus treu sein, besonders bei den Gelegenheiten, wo es wirklich darauf ankommt.

Das Wort der Schrift aus Offenbarung 12, 11 kommt mir in den Sinn: "Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod."•

(Roland Marsch)

Der 128. Psalm

Wohl dem, der in Gottes Furchte steht
Und auch auf einem Wege geht:
Dein eigen Hand dich nähren soll,
So lebst du recht und geht dir wohl.

Dein Weib wird in dein'm Hause sein
Wie ein Reben voll Trauben fein,
Und dein' Kinder um deinen Tisch
Wie Ölpflanzen, gesund und frisch.

Sieh, so reich Segen hangt dem an,
Wo in Gottes Furchte lebt ein Mann.
Von ihm läßt der alte Fluch und Zorn,
Den Menschenkindern angeborn.

Aus Zion wird Gott segnen dich
Daß du wirst schauen stetiglich
Das Glück der Stadt Jerusalem,
Vor Gott in Gnaden angenehm.

Fristen wird er das Leben dein
Und mit Güte stets bei dir sein,
Daß du wirst sehen Kindeskind
Und daß Israel Frieden find't.

(Martin Luther)

Frauen- und Familiendienst

Der Herr ist mein Licht
und mein Heil:
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist die Kraft
meines Lebens:
Vor wem sollte mir bangen?
(aus Einheitsübersetzung)

Grüne Bohnen-Schinken-Suppe

In einem 6-Liter-Kochtopf mischen:
- 1 kg fleischige Schinkenknochen
- 2 L Wasser

1-1/2 Stunden kochen. Das Fleisch von den Knochen entfernen und in große Stücke schneiden. In die Brühe geben; dazu kommen:
- 4 Tassen grüne Bohnen (geschnitten)
- 3 Tassen gewürfelte Kartoffeln
- 2 geschnittene mittelgroße Zwiebeln
- 1 Tl getrocknetes Bohnenkraut
- 1 Tl Salz
- 1/4 Tl Pfeffer

Zum kochen bringen; Hitze verringern und 20 Minuten bedeckt köcheln bis die Gemüse gar sind. Überschüssiges Fett abschöpfen. Kurz vor dem Servieren hineinrühren:
- 1 Tasse Milch oder Sahne
- 1/4 Tasse gehackte Petersilie

(aus Weniger ist Mehr)•

Ein Jeder in seiner Ecke

Im Kücheneck ein Mägdlein sitzt
Und reibt die Messer blank
Mit Fleiß und Müh bis jedes blitzt
Und mit dem leisen Sang,

****In der Welt ist's dunkel***
Leuchten müssen wir
Du in deiner Ecke
Ich in Meiner hier.

Die Köchin spricht, "Wie dumm bist du,
Du plagst dich viel zu sehr
Was liegt daran? Gönn dir doch Ruh'
Und mach's dir nicht zu schwer."

Das Mägdlein drauf, "Ich tu's dem Herrn
Er sieht wenn ich mich müh
Und Seinetwillen alles gern
Verricht ich spät und früh".

Die Alte denkt, 'Das gute Kind
Es hat ganz recht, und schafft
Drauf los mit Lust und frohgestimmt
Und singt mit aller Kraft:

****In der Welt ist's dunkel***
Leuchten müssen wir
Du in deiner Ecke
Ich in meiner hier.

"Was hat die Köchin heute nur?"
So fragt die Büglerin.
"Sie ist doch mürrisch von Natur
Was kommt ihr in den Sinn?"

Und als sie jene selbst so fragt
Und bald die Antwort ihr
Die Kleine hat den Vers gesagt
Ich sag' ihn weiter dir.

****In der Welt ist's dunkel***
Leuchten müssen wir
Du in deiner Ecke
Ich in meiner hier.

Die Büglerin ist garnicht dumm
Und denkt darüber nach.
Sie strengt sich an
Und bleibt nicht stumm
Und summt den ganzen Tag.

Das Fräulein schaut nach ihrem Kleid
Das wird ganz wie es soll
Sonst wären sie noch nie so weit
Sie bügeln wundervoll.

Was singen sie doch immer heut?
Das war gesagt ihr gern.
Und auch die Arbeit fleckt und freut,
Geschieht sie für den Herrn.

Das Fräulein sinnt: "du warst so lang
Zur Sonntagsschule nicht".
Des Küchenmädchen's schlichter Sang
Mahnt sie an ihre Pflicht.

Ist nicht die Vorbereitung heut?
Es trieb sie hinzugeh'n.
Der Pfarrer grüsst sie hoch erfreut
Sie sagt nun was sie hergebracht.

Das prägt sich allen ein
Der kleine Spruch der jungen Magd
Er nützt nicht ihr allein.
****In der Welt ist's dunkel***
Leuchten müssen wir
Du in deiner Ecke
Ich in meiner hier.

Eingesandt von Mimi Loewen, Elbow, Saskatchewan

Armenien - Mennonitische Gemeinden in Frankreich haben sich ein Weihnachtsgeschenk für Armenien ausgedacht. Armenien wurde vor einem Jahr durch ein Erdbeben schwer betroffen. Viele Tausende starben und hunderttausende wurden obdachlos. Das Geschenk soll 200,000 französische Franc kosten. Es ist ein Backofen von vier Quadratmetern. Darin kann Brot für einige Dörfer gebacken werden. Vielleicht bekommen die Dorfbewohner dadurch den Mut seßhaft zu bleiben, anstatt in Scharen in die Stadt zu ziehen, wo sie nur in Armenviertel unterkommen können.

(aus MWK Newsrelease)

In CHRISTUS liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Kol. 3, 2

Die Briefe meiner Mutter

(Hilda J. Born)

"Durch Glasnost und Perestroika habe ich meine Lieben wiedergefunden", sagt die 90jährige Maria Martens Klassen Loepp aus Clearbrook, BC. Seit Maria 1924 die Ukraine verließ, hat sie fortwährend an Freunde und Verwandte in der UdSSR Briefe geschrieben. Früher wußte sie nicht einmal, ob ihre Post ankam. Das alles hat sich geändert.

Im Zweiten Weltkrieg kam ein Bekannter der Familie, David Schroeder, um. Seine Frau blieb als Witwe mit acht Kindern, vier davon im Vorschulalter, zurück. Es war ihr unmöglich, diese große Schar zu ernähren, deshalb kam die dreijährige Hedwig zu Marias Familie und wohnte mit ihnen. Als die Martens Familie neun Jahre später nach Kanada auswanderte, wurde Hedwig Schroeder von ihrer Mutter zurückgenommen. Maria vermißte Hedwig sehr. Ihr war zumute, als ob sie eine Schwester verloren hatte. Immer wenn sie es möglich machen konnte, schrieb sie an Hedwig und an sonstige Freunde.

Als Maria nach zwei Jahren den Immigranten John Klassen heiratete, bekam sie zusätzlich viele Verwandte im Übersee. Ihre Briefe waren die Verbindung zwischen den Familienmitgliedern, die sie nie von Angesicht gesehen hatte.

1932 erhielten sie Nachricht, daß ihr Schwiegervater, der Lehrer und Prediger gewesen war, grausam im Gefängnis den Hungertod sterben mußte.

In der Armut der Depressionsjahre überlegte Maria oft, ob sie wirklich die fünf Zent hatte, um eine Briefmarke zu kaufen, oder ob das Geld nicht besser für Medizin für ihre kranken Kinder angewandt werden sollte. Auch wenn sie nur zu besonderen Anläßen schrieb, kamen die Antworten aus Rußland noch seltener. Sogar diese seltenen Briefe waren geöffnet worden und Teile davon unleserlich gemacht.

Es war schwierig demVerbleib der verschiedenen Verwandten zu folgen, der Krieg vertrieb sie und viele wurden getötet. Trotzdem bemühte sich Maria, die Flucht der Einzelnen zu verfolgen und den Wohnort am Ziel zu wissen. Bis vor kurzem betete sie, daß alle in die Freiheit gelangen möchten und ihren Glauben ausleben könnten. Das Gebet ist jetzt erhört worden: dreißig Jahre nach dem Tod ihres ersten Mannes, sind seine vier noch lebenden Schwestern in den Westen gekommen.

In ihren zwölf Jahren als Witwe, schrieb Maria mehr Briefe denn je. Nacheinander starben ihre Schwestern an Krebs. Maria bemühte sich noch intensiver, mit den Nichten und Neffen, hier und in weiter Ferne, Kontakt zu haben. Im Alter von 66 Jahren besuchte sie die Abendschule, um ihre Englischkenntnisse zu verbessern. "Ich möchte wissen, daß ich fähig bin meinen Enkeln und lieben Schwiegertöchtern zu schreiben", meinte sie.

Kürzlich, als es Maria unmöglich wurde für ihren 94jährigen zweiten Mann zu sorgen, zogen sie ins Sherwood Guest Home. Ihren Haushalt verteilte sie unter ihren Kindern, aber keins davon wußte mit der deutschen Abteilung ihrer Hausbibliothek etwas anzufangen. Maria packte diese Bücher und Kalender ein, und sandte sie an Hedwig und Freunde in Rußland. Sie wurden begeistert in Empfang genommen, gelesen und übersetzt. Zwei der Pakete kamen genau am Heiligabend 1988 an. Sie wurden als besonderer Segen entgegengenommen, da die Kinder zum ersten Mal an dem Tag

Maria Loepp wird am 13. Februar 1990 90 Jahre alt. Hier liest sie einen Brief aus Rußland.

Erlaubnis bekamen, in der örtlichen Gemeinde ein Weihnachtsprogramm zu veranstalten.

Nicht alle Briefe Marias gehen nach Rußland. Sohn Dr. John J. Klassen ist seit 1959 als Missionar der M.B. Gemeinden in Brazilien. Jede Woche schreibt Maria einen Brief an John und seine Familie. Er, von seiner Seite aus, hat ihr zum Muttertag versprochen, jede Woche einen Bericht zu schicken. Nur durch Streik und Unruhen ist diese Verbindung gestört worden.

Maria backt gerne Plätzchen fürs Postpersonal. "Das bin ich schuldig", meint sie, "weil sie mir die Post bringen und meine in alle Welt verteilen, sogar hinter dem Eisernen Vorhang."• (Hilda J. Born)

Mennonitische Rundschau wird alle 14 Tage von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgebracht, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder,** Telefon: (204) 667-3560. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Canada und U.S.A., $18.00; Deutschland DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

Nachrichten

- Am 17. und 18. Februar findet in der Kirche der M.B. Gemeinde in Coaldale, Alberta zusammen mit einem Bankett, das Mennonite Brethren Bible College Konzert und Sängerfest statt. Dirigent ist William Baerg, mit Begleitung von seiner Frau, Irmgard Baerg. Beide sind Professore in der Musikabteilung am MBBC. Auch anderes College Personal wird in Coaldale dabei sein.

✲

- Vom 23. - 25. Januar fand in der Culloden M.B. Gemeinde in Vancouver, BC eine Glaubensvertiefung statt. Gastredner war der Evangelist **Anton Schulte** vom Missionswerk Neues Leben in Altenkirchen, Westdeutschland. Die Glaubensvertiefung lag zwischen einer Evangelisation in der John Oliver High School und einem Missionsfest im Pan Pacific Hotel im Vancouver Trade Center. Am 28. Januar sprach Dr. M. Horie in Culloden im deutschen Gottesdienst.

✲

- **Ed und Patty Krüger** aus der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC gedachten im Januar von ihrem Dienst mit dem Janz Team am Black Forest Academy in Lörrach, Westdeutschland nach Kanada zurückzukehren, um ihre Reisedienste wieder aufzunehmen. Durch einen anonymen Spender ist es ihnen möglich geworden, ihren Dienst bis zum Sommer 1990 zu verlängern. Auch eine Weihnachtsspende von ihrer Heimatgemeinde war eine willkommene Hilfe.

✲

- Die Steinbach M.B. Gemeinde hat die gute Angewohnheit, jeden Sonntag im Wochenblatt ein anderes Mitglied der Gemeinde vorzustellen. Diese werden nach Arbeitsstellen, Urlaubsplänen, Familienverhältnissen, Interessengebieten und Gemeindemitarbeit geschildert. Dadurch lernen die Glieder sich gut kennen, und der Betreffende fühlt sich geschätzt und anerkannt. Pastorenehepaar der Gemeinde sind **Bill und Carol Lehman.**

Goldene Hochzeit

Peter und Helen Klassen (Virgil, Ontario)

Fünfzig Jahre der Ehe unter Gottes Gnade ist des Feierns wert. Peter und Helen (Penner) Klassen wurden am 26. November 1939 in Vineland, Ontario von Prediger Dietrich Klassen getraut. Dort wurden sie auch, Ende der vierziger Jahre, als Diakone ordiniert. 1951 zogen sie auf eine Obstfarm bei Virgil. Hier haben sie bis 1980 den Diakonendienst fortgesetzt.

Sie feierten am 25. November 1989 in der Virgil M.B. Gemeinde die Goldene Hochzeit. Aus Liebe zu den Eltern hatten Sohn Victor und Tocher Hertha, die Zwillinge sind, mit ihren Familien von jeweils zwei Söhnen, die Feier geplant und ausgerichtet. Gäste erfreuten sich der festlich gedeckten Tische.

Nachdem alle den leckeren Truthahnbraten genossen hatten, leitete Victor das Programm. Anne Penner und Kay Ediger, Schwestern der Goldbraut, sangen den 23. Psalm. Neffen Henry Goerzen und Marvin Reimer hatten das Lied "Day by Day" gewählt. Das Virgil Trio sang: "Great is Thy Faithfulness". Herr Mike Dietsch, provinzieller Parlamentsabgeordneter, überreichte einige Glückwunschplakaten. Interessante Erinnerungen wurden von Neffen John Klassen und seiner Schwester Mary erzählt.

Prediger Henry Penner, Helens Bruder, ermunterte die Anwesenden anhand von 3. Mose 25, 10 - 13. Warum sollte Israel jedes 50. Jahr als Jubiläum feiern, war die Frage. Die Antwort: Um die Familienverwandtschaft zu stärken, Israel zum neuen Bewußtsein ihrer Schuldigkeit Gott gegenüber zu bringen, dem Leben einen neuen Anfang zu geben und eine Zeit des Feierns und des Dankens zu veranstalten. Die Familie steht im Zentrum von Gottes Programm.

Viel Ursache zu danken ruft die Tatsache hervor, daß Gottes Liebe und Gnade uns tragen. Das letzte Lied unterstrich diesen Gedanken — wir werden "auf Adlers Flügeln getragen".•

(Im Auftrag, Helen Bergmann)

Peter und Helen Klassen auf ihrem 50. Ehejubiläum am 25. November 1989. Links Sohn Victor und Mitzi Klassen; rechts Tochter Hertha und Jim Janzen.

Daut wea daut woarhauftje Licht, daut fa aule Menschen schient, dee enn dise Welt enenn komen. (Jehaunes 1, 9)

(aus Daut Niehe Tastament)

Editorielles

Liebe Leser!

Heute möchte ich mich ganz besonders an die Korrespondenten und Schreiber der **Mennonitischen Rundschau** wenden. Ihr habt durch Eure Zusendungen im letzten Jahr unsere Zeitschrift sehr bereichert.

Als ich vorigen Mai ganz neu bei der Rundschau anfing, war mir nicht bewußt, wieviel Dank wir den Schreibern schuldig sind. Jetzt, nach zehn Monaten, weiß ich, daß es ohne sie gar keine sinnvolle Zeitschrift geben könnte.

In einem Gespräch mit **Bob Rempel,** dem früheren kanadischen Direktor für Christliche Erziehung, gab er mir den Rat, einmal im Jahr die Schreiber und Korrespondenten besonders zu erwähnen. Das will ich an dieser Stelle tun.

In jeder Nummer der Rundschau haben wir die Seiten zwei und drei den Prediger Brüdern aus unseren, und auch aus anderen Gemeinden, zu verdanken. In jeder Ausgabe ist es uns gelungen, das Ehepaar mit Wort und Bild vorzustellen, und den Bruder zu Wort kommen zu lassen. Manche der Manuskripte mußten übersetzt werden, einige wurden sogar beim Zuhören oder Abhorchen mitgeschrieben. Keiner hat sich bis jetzt geweigert, eine Photographie mitzuschicken. Eine kleine Beschreibung der Lebenslage wurde entweder beigelegt, oder konnte von Bekannten oder der Verwandtschaft ausfindbar gemacht werden.

Wir laden andere Redner, Prediger oder Schriftsteller ein, uns eine Predigt von etwa 1200 Wörtern zuzuschicken. Je nach Thema, wird sie dann, über kurz oder lang, in der Rundschau erscheinen.

Der "Fragekasten", von Prediger **Victor Toews** beantwortet, wird auch sehr geschätzt. Seine überlegende und humorvolle Art macht fortwährend interessanten und erbaulichen Lesestoff. Manchmal fehlt es an der Einsendung von Fragen. Wir laden ein, diese immer mal wieder an die Rundschau oder direkt an den Beantworter zu senden. Die Spalte "Unterwegs notiert..." wird von **Roland Marsch,** dem kanadischen M.B. Konferenzprediger, geschrieben. Laut Hörensagen, wird auch sie sehr gerne gelesen. Diese zwei Beiträge schätzen wir.

Frauen und Familiendienst bedankt sich herzlich für alle Zusendungen. Persönliche Erlebnisse und lebensverändernde Geschehen sind von besonderem Wert. Wir laden die Frauen unserer Gemeinden ein, sich auf diesen Seiten zu beteiligen. Ein beigelegtes Bildchen bringt uns die Schreiberin so richtig vor Augen.

Ohne die Berichte unserer Korrespondenten aus den Gemeinden, blieben viele Seiten der Rundschau aus. Am liebsten werden kurze aktuelle Berichte gelesen. Bitte lieber öfter schreiben, und eine Photographie beilegen, als auf einmal eine lange Aufreihung der vergangenen Monate zu schicken. Alle Gemeindenachrichten werden gerne entgegengenommen, und helfen uns, die Verbindung zwischen den Gemeinden herzustellen und aufrechtzuerhalten. Berichte von besonderen Festen, Jubiläen und seltenen Veranstaltungen beleben unser Blatt.

Familienereignisse, wie Hochzeitsjubiläen von 25 Jahren oder mehr, große Sippentreffen aus nah und fern, Familienphotos mit fünf Generationen, besonders herzergreifende Erlebnisse, und Todesanzeigen und Nachrufe in der Rundschau hinterlassen ein Gedenken für kommende Generationen. Auch Suchanzeigen konnten wir bisher kostenlos, als Dienst an die Leser, veröffentlichen. Gerne hätten wir die Ergebnisse dieser Anzeigen gewußt, vielleicht sogar gedruckt.

Sehr gerne nehmen wir extra Artikel entgegen. Einmalige Geschehen, wie z.B. die Polenreise von Waltraud Bartel, die lebensnahe Geschichten von Nettie Berg, und die tiefempfundenen Erfahrungen von Peter und Elfrieda Dyck sind uns von großem Wert.

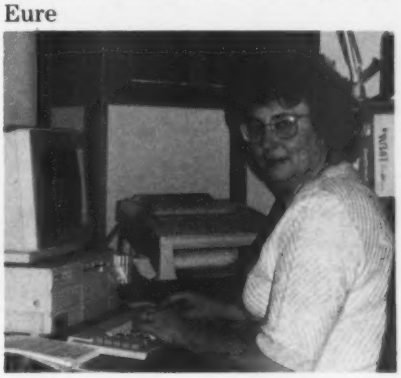
Dankbar sind wir auch, für das Verständnis der Schreiber von Briefen und Rundbriefen, wenn sie plötzlich die weitere Veröffentlichung ihrer Schreiben durch die Rundschau wahrnehmen. Manche Briefe, wie die von Dr. David Ewert, Lena W. aus Rußland, Lehrerin Ruth Balzer, schwer betroffene Familie Helmut Doerksen, die vom Pioteam und auch andere sind es wert, gedruckt zu werden. Wo die Bitte um Genehmigung am Platz gewesen wäre, bitten wir um Verzeihung.

Anerkennung besonderer Begabtheit, wie die des Geigenbauers Gustav Janzen, machen guten Lesestoff. Wahrheitsgetreue Geschichten aus Anstalten, Gefängnissen und Krankenhäusern erweitern den Horizont des Lesers. Einsichten in uns fremde Lebensstile, wie das der Hutterer, und die Erlebnisse von Flüchtlingen und Aussiedlern dienen zur Information und zum Nachdenken und oft zu tiefempfundenem Dank. Wir laden ein, solche Geschichten sorgfältig in kurzgefaßter Form, und wenn möglich, mit beiliegenden Photos, uns zuzuschicken.

Ganz besonders danken wir auch für alle Gedichte, die uns zugeschickt werden. Gerne hätten wir noch mehr davon, besonders die guten selbstgeschriebenen, wie das Gedicht von Frau S. Reimer auf der Titelseite der Nummer 20, 1989, und die Gedichte von Victor G. Dirks. Dürfen wir darum bitten?

Es ist unser Bestreben, die Mennonitische Rundschau erbaulich, belehrend und informativ wirken zu lassen. Allen, die uns im letzten Jahr dabei behilflich waren, sagen wir hiermit ein herzliches ***"Dankeschön"***.

Für die Mennonitische Rundschau, Eure



Lorna Marsch

Aus den Gemeinden

Westwood Community (M.B.) Gemeinde, Winnipeg, Manitoba

Am 7. Januar hieß die Westwood Community (M.B.) Gemeinde in Winnipeg, Manitoba freudig ihr neues Pastorenehepaar, Lorlie und Deanna Barkman willkommen.

Vorsitzender der provinziallen Konferenz, John B. Epp, brachte die Botschaft. Er sprach über 2. Korinther 6, 11 - 13 und forderte beide, die Gemeinde und auch den Pastor auf, sich mit weit offenen Herzen zu begegnen. Anschließend wurden offiziell die Aufträge an Gemeinde, Pastor und Pastorsfrau gegeben. Weihgebete und ein Erwiderungswort von Pastor Barkman schlossen die Einsetzungsfeier.

In den vergangenen vierzehn Jahren ist Lorlie Produzent der Fernsehserie "Third Story" gewesen. Gleichzeitig war er auch Direktor der englischen Abteilung bei M.B. Communications. Davor war er Pastor der Moose Jaw M.B. Gemeinde.

Lorlie und Deanna haben drei Kinder: Bonnah und Christy im Bethany Bible Institute, und Barry.•

(Marilyn Labun, Korr.)

Bild von links: Manitoba Konferenzvorsitzender John B. Epp, Pastor Lorlie und Deanna Barkman, und Westwood Gemeindevorsitzender Ernie Warkentin.

Wir freuen uns mit...

Es war eine frohe Schar von 32 Teenager mit ihren Jugendleitern die am Sonntagabend, den 14. Januar, der North Kildonan M.B. Gemeinde den Gottesdienst gestalteten. Der Anlaß — ein Bericht über ihre Erlebnisse auf der Jugendfreizeit der M.B. Gemeinden Kanadas, die in Banff, Alberta Ende Dezember tagte. Gleich zu Anfang war schon offensichtlich, daß die Erfahrungen ihnen zum Gewinn waren. Sie dankten der Gemeinde wiederholt für die Unterstützung mit Gebet und Gaben, die dieses Erlebnis ermöglicht hatten.

Die Busfahrt war wohl lang und ermüdend gewesen, doch mit soviel jugendlichem Frohsinn, kann sie wohl kaum langweilig oder eintönig gewesen sein. Auch die Jugendleiter waren höchst positiv beeindruckt von den Darbietungen der Jugendkonferenz.

Die Bemerkungen von Fred Clark, der Bericht von Robert Marsch, die Lieder der ganzen Gruppe, die drei Zeugnisse und der Diavortrag gaben uns einen guten Einblick und den Wunsch, auch dort gewesen zu sein. Jedenfalls war es dem Gastredner, Ridge Burns, gelungen, das Gehör der Jugendlichen zu gewinnen und vielen ein Ansporn zur neuen Nachfolge im Dienst des Herrn zu werden. In den Zeugnissen hörte man das Vornehmen, gerade in den kleinen täglichen Angelegenheiten dem Herrn ganz zur Verfügung zu stehen. Andy Regehr in seinem Zeugnis war ganz besonders dankbar für die Zurechtstellung seines Verhältnisses zu Jesus, "Ich weiß nicht wo ich heute wäre, hätte ich dieses Treffen versäumt," so ungefähr war seine erste Feststellung.

Der Lichtbildervortrag veranschaulichte uns den Tagesverlauf in Banff mit Skilaufen, Bergsteigen, Schwimmen, Spaziergängen, u.s.w., umrahmt von der Majestät der Berge; abends die Versammlungen mit viel Singen, Beten und ernsten Ansprachen.

Es war das Anliegen der Jugendleiter, doch etwas von der Höhenluft festzuhalten, auch zu Hause, in der Schule, und auf Arbeit. Die Gruppe hat sich bereit erklärt, am langen Wochenende im Mai einen Einsatz im Simonhouse Bible Camp in Nordmanitoba zu machen, um ihre Dienstwilligkeit zu üben.

Wir als Gemeinde danken den Gruppenvorstehern für die Zeit und Kraft die sie der Jugend geben und danken auch für den Einblick in das Geschehen durch diesen Bericht.

Es lohnt sich zu dienen
dem Herrn allezeit,
Er lohnt jeden Schritt
den wir gehn...•

(Maria Block, Korr.)

✻ Zünde an dein Feuer ✻

(aus Jesu Name..)

Zünde an dein Feuer,
Herr im Herzen mir,
hell mög es brennen,
lieber Heiland, dir!
Was ich bin und habe,
soll dein eigen sein,
in deine Hände
schließe fest mich ein!

Quelle des Lebens
und der Freude Quell,
du machst das Dunkel
meines Lebens hell.
Du hörst mein Beten,
hilfst aus aller Not,
Jesus, mein Heiland,
mein Herr und Gott.

Wollest mich bewahren,
wenn der Satan droht.
Du bist der Retter,
Herr, von Sünd und Tod.
In der Weltnacht Dunkel
leuchte mir als Stern!
Herr, bleibe bei mir,
sei mir niemals fern.

Bald wird uns leuchten
Gottes ewges Licht,
freue dich, Seele,
und verzage nicht!
Laß die Klagen schweigen,
wenn das Lied erschallt
fröhlichen Glaubens:
Unser Herr kommt bald.•

Culloden M.B. Gemeinde

Die Weihnachtszeit ist vorbei, aber die Kernbotschaft bleibt: Jesus, der Gottessohn ist Mensch geworden. Im Rahmen der Weihnachtsfeier wurde für die Senioren eine Stadttour durchgeführt, um die besonders schön geschmückten Plätze, wie zum Beispiel, Canada Place, zu besichtigen. Es ist erhebend, dieses architektisch schöne Gebäude anzusehen, dazu das sich immer bewegende Wasser im Hafen, wo die Ozeandampfer vor Anker liegen. Im Van Dusen Garten gingen wir, bei herrlichem Mondschein, auf den geschmückten Stegen spazieren. Die Fahrt endete bei der Kirche, wo einige Frauen für einen Imbiß gesorgt hatten. Anschließend wurden Weihnachtslieder gesungen. Herzlichen Dank unseren Pastoren, die diesen Abend möglich machten.

Zum Gemeindebankett wurden einige Auswärtige eingeladen, die auch kamen. Ein junges Ehepaar aus Pemberton gab Zeugnis, wie sie zum Glauben gekommen sind. Es sang die Gruppe "Reflection". Auch die Jugendlichen hatten ein gelungenes Weihnachtsbankett.

Der Vancouver MCC Laden konnte den jährlichen "Craft and Bake Sale" erfolgreich durchführen, mit Hilfe freiwilliger Beteiligung.

Seit unserm letzten Schreiben hatte die Gemeinde die Freude, einige weitere Tauffeste zu feiern.

Als Gastredner dienten zu verschiedenen Zeiten Prediger **Siegfried Bartel, Br. Walde, Prediger Hans Wiens, und Prediger Markus Pfeil** vom Missionswerk Neues Leben. Als gemeinsames Unternehmen der deutschsprachigen Christen finden zur Zeit Versammlungen mit dem Evangelisten **Anton Schulte,** der dem Missionswerk vorsteht, statt.

Pastor **Walter Fast,** einer Einladung folgend, flog nach Westdeutschland zwecks eines Dienstes als mitwirkender Lehrer an der Brake Bibelschule. Seine Schwester **Hildegard Fast** verließ uns, um in Capetown, Südafrika ihren "Masters" zu machen.

(Grüßend, Hedwig Schmidt)

Vorne von links: Vickie Phenphonsy, Linda Neufeld, Marlene Schellenberg, Beatrice Harms, Kathleen Cook, Irina Seel, und Susanne Becker (Zeugnis). Zweite Reihe von links: Pastor Rudie Willms, Jeff Ellis, Phil Neufeld, Pastor Kornie Neufeld.

* * *

Waldheim M.B. Gemeinde

Hier im Norden, wo die Winterlüfte oft kühl und frisch wehen, sieht man frohe und heitere Menschen auf den Straßen. Die Gnade und die Güte Gottes erfahren wir reichlich.

Als Hirten der Gemeinde dienen Pastor **John und Irene Block.** In ihrem Dienst gehen sie nicht an den kleinen Kindern, an der Jugend, an den Eltern, noch an den Leuten im hohen Alter vorbei. Auch andere Schwestern und Brüder helfen beim Aufbau der Gemeinde mit.

Im Laufe des vergangenen Jahres besuchten uns einige Brüder mit Botschaften aus der Bibel. Der wohlbekannte Prediger **J. J. Toews** trat uns sehr nahe mit dem teuren Wort Gottes. So kam auch der weitbekannte Bibelausleger **Paul Van Gorder** aus den Vereinigten Staaten zu uns. Er sprach über die Wirkungen des Heiligen Geistes und über die Zeichen der Zeit.

Es gab viele Festlichkeiten im vergangenen Jahr. Wir hatten Tauffeste, Hochzeiten und Begräbnisse. Die liebe und hilfsbereite **Elizabeth Epp** durfte zur ewigen Ruhe eingehen. Ehepaar **Jakob und Selma Kroeker** feierten ihre Diamantenhochzeit. Sie kommen auch noch im hohen Alter selber im Alltäglichen zurecht.

Vor kurzem sind hier die großen Getreidespeicher an der Eisenbahnlinie umgeworfen worden. Bis jetzt waren sie noch ein Wahrzeichen der vorherigen Segnungen Gottes.

Bei allem was Geschehen ist, freuen wir uns herzlich, daß das Evangelium Gottes heute vorwärts dringt. Die Gnadenfrist eilt vorbei.•

(Frank Kroeker)

Wiedersehen nach 58 Jahren

Nach 58 Jahren sah die 79jährige Lili Loewen aus Clearbrook, BC ihre 76jährige Schwester Frieda Giesbrecht in Neuwied, Westdeutschland wieder. Die zwei Frauen fielen sich in die Arme und weinten vor Freude. 1931 mußten sie sich in Alexanderkrone in der Ukraine trennen und hatten sich seitdem weder gesehen noch miteinander gesprochen. Natürlich hatten sich die beiden Frauen sehr viel zu erzählen.

Ihr Vater war Lehrer gewesen und hatte fünf Kinder. Schon früh heiratete Tochter Lili. Da sie nach Meinung der Kommunisten wohlhabend waren, sie besaßen ein großes Wohnhaus mit Garten, wurde das junge Paar verfolgt und mußte 1931 flüchten. Ein langer Leidensweg führte die beiden von Rußland nach China und im Jahre 1948 endlich nach Kanada. Lilis zweiter Mann, Abram J. Loewen, schrieb die Fluchtgeschichte auf und ließ ein Buch darüber drucken.

Friedas Mann war ebenfalls Lehrer, der in Rußland an verschiedenen Orten eingesetzt wurde. 1941 mußten die Deutschen wegen des Krieges die Ukraine verlassen. Während Frieda mit ihren Kindern nach Kasachstan kam, wurde ihr Mann in ein Arbeitslager geschickt. Mit Tränen in den Augen berichtet Frieda, daß ihr Mann gequält und gefoltert worden war, völlig grundlos.

30 Jahre lebte die Familie im Ural bis Friedas Mann im Jahre 1987 starb. Ausreisen wollte sie eigentlich schon immer: "Aber mein Mann war so verängstigt und krank, daß er nicht zustimmte." Frieda traf am 9. Dezember 1989 als Aussiedlerin in die Bundesrepublik ein. Sie hat im Haus ihrer Schwägerin, Luise Harder, in Neuwied ein neues Zuhause gefunden.•(aus der Rheinzeitung)

Vorne von links: Christina Thiessen, Simone Isaak, Luciane Isaak, Denise Spredemann, Ivone Beatriz Fröse, und Ruth Winter. Hinten von links: Maria Töws und die Prediger: Jacob Dück, Abram Dück und Francisco Gorz.

In Deinem Lichte

In deinem Lichte werden wir erkennen,
daß du das Licht der Welt, der Quell des Lebens bist.
Wir dürfen dich, Gott, unsern Vater nennen
und dürfen freudig dankend auch bekennen,
daß wir ja Gottes Kinder sind durch Jesum Christ.

In deinem Lichte finden wir ein Schauen,
daß uns erleuchtet hin zur ewgen Wahrheit führt.
In deinem Lichte dürfen wir vertrauen,
auf dein Erbarmen, deine Gnade bauen,
daß Geist und Seele deine Leitung spürt.

In deinem Lichte wirst du offenbaren,
was du beschlossen hast in deinem Wort.
Du führest ein und wirst uns recht bewahren,
wir werden deine Geisteskraft erfahren,
dein Wort im Glauben finden, ewger Hort.

In deinem Lichte laß uns glaubend sehen,
daß du uns führest hier in Erdenzeit,
daß wir in heilger Geistesklarheit gehen,
verspüren deines Geistes Sein und Wehen
und dich erwarten, Herr der Herrlichkeit. •

Daniel Weissgerber (in Bibel und Pflug)

M.B. Gemeinde in Boqueirão,

Curitiba, Brasilien

Schon lange haben wir auf ein Tauffest in der Gemeinde gewartet. Endlich war es soweit. Der Herr in seiner Gnade hat das viele Beten und Flehen gehört und erhört. Für das Tauffest wurde der Sylvesterabend, am 31. Dezember 1989 um acht Uhr, bestimmt.

Die Taufkandidaten waren sechs junge Mädchen und eine Frau. Einige Predigerbrüder hatten den Taufunterricht durchgeführt. •

(Johann H. Rempel, Korr.)

Ja, das ist Freude...

Soeben verließ unser VW-Bus den Missionshof in Dorf Nr.1 in Richtung Reserva und Ivai. **Abram und Arnold Friesen, Margarethe Paetkau** (Espelkamp) und **Elvine Siemens** bilden heute das Team. Wohin geht die Reise?

Zunächst fahren sie auf der Rodovia do Café 130 Km, dann biegen sie links ab nach Reserva und dann geht's über Serras und durch Täler, durch Maisfelder und Dörfer nach Linha Grenhalg. Dort ist eine Versammlung für heute Nachmittag in der Schule angesetzt. Jede Familie dieser armen und verlassenen Gegend erhält ein Kleiderpaket. Es sind Kleider, die aus der BRD, der DDR und aus Kanada kommen. Sie werden in Liebe gepackt und nach Brasilien geschickt. Auch heute ist ein LKW unterwegs zur Post nach Palmeira, um Pakete abzuholen.

Bedürftigen Menschen helfen zu können, ***ist eine Freude.***

Bei dieser ganzen Aktion dürfen wir nur Handlanger Gottes sein. Dabei denke ich an das Lied:

Was sind wir doch,
was haben wir auf dieser ganzen Erd,
das nicht von dir, o Vater,
uns gegeben werd!

Im Büro oder unterwegs, wo immer unsere Mannschaft (6) zum Einsatz gerufen wird, da wollen wir dienen in der Kraft des Heiligen Geistes und des Gebets.

Es weihnachtet sehr

Schon seit Ende November duftet es bei uns im Missionshaus nach Weihnachten. Was wunder, es wurden ja auch 4.000 Weihnachtspäckchen für arme Kinder gemacht. Wenn sie dann zu den Weihnachtsfeiern kommen, aus den Waldschneisen, von den Bergen, aus den Tälern, in Scharen, in Gruppen, als Familien, als Schulen, dann denke ich an Jesus, den Kinderfreund: *Lasset die Kindlein zu mir kommen!* ***Das ist Freude!***

Ja, liebe Freunde, das ist der Sinn, daß das AMB — Missionsteam im Dezember 1989 **25 mal** Weihnachten feiert. Dieser Dienst ist aufgeteilt unter vier evangelistischen Teams. Wenn die Bibel uns sagt: *"Euch ist heute der Heiland geboren,"* dann ist das so gemeint. Weihnachten darf sich nicht erschöpfen in seligen Gefühlen über Geschenke und Kerzenschein, Weihnachten bedeutet **Rettung für verlorene Menschen.** Und wir predigen im Missionsgebiet von Teixeira Soares, São João do Triunfo, in Ivai, Palmeira, und Imbituva diese Rettungsbotschaft. An Weihnachten bekehren sich Menschen. An Weihnachten rufen wir es tausenden zu: ***Dir ist heute der Heiland geboren.*** Nimm ihn an, wie die Hirten es taten. Werde ein neuer Mensch durch die Gnade Gottes. So anschaulich und so klar wie möglich wird in Wort und Bild, in gespielten Szenen, im Lied und Zeugnis die Botschaft von Weihnachten vermittelt. Hinter uns stehen viele Gebets-

freunde, sonst hätten wir garnicht die Kraft zu diesem Einsatz.
Wer versteckt sich denn hinter dem WIR?

Es sind junge Leute aus Witmarsum. Es sind Christen, die sich zu diesem Dienst der Nächstenliebe von unserem Herrn berufen fühlen. Möchtest auch du ein Glied in der Kette des Gebets sein, wenn es gilt, Menschen aus dem Sumpf der Sünde zu ziehen. Das Motto der Heilsarmee lautet:
SEIFE—SUPPE—SEELENHEIL!
Dieses Wort passt auch wunderbar in die Zielsetzung von AMB-Associação Menonita Beneficiente.

Und der Mensageiro
Die ersten 30 000 Exemplare für 1990 sind in wenigen Wochen ins Land gereist zu den Menschen, zu den Familien, zu den Gemeinden. In Hotels, Tankstellen, Schulen, Gefängnissen, Hospitälern werden diese kleinen Boten Gottes verteilt und gelesen. In der Post von heute berichtet Osmar, Espirito Santo, daß seine Familie und die seines Freundes sich durch den Mensageiro bekehrt haben. ***Ja, das ist Freude.***

João Maria und Romilda
Es ist Arbeitsschluss. So eben kam eine Familie und klopft an unserer Tür. Den ganzen Tag war das Ehepaar mit drei kleinen Kindern in der Hitze gegangen. Hungrig. Kein Geld. Müde. Verzweifelt.

Wir wissen nicht wohin — kannst du uns helfen? — Ja, wir können helfen. Freunde, es ist eine Freude, helfen zu können. Schnell packt Ursula ein Paket mit Lebensmitteln und Kleidern. Jedes bekommt ferner ein Weihnachtspäckchen. ***Ja, das ist Freude...***

Operieren oder sterben
lautet die Diagnose für Frau Meri Terezinha da Silva aus Rio d'Areia de Baixo, aber zur Operation ist kein Geld da. Was tun? In 1. Joh. 3, 17 wird ganz klar definiert, was zu tun ist.

Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Da gibt es Leute, die wollen nur evangelisieren. Alles hat seine Zeit, sagt der weise Salomo. Ob der hungernde, verzweifelte kranke Mensch mir zuhören kann, wenn ich predige?

Freunde, hören wir doch auf, Mission zu spielen. Laßt uns doch **einfach Christen sein,** die ***das*** tun, was Jesus uns gelehrt hat. Dann werden Christen wieder anziehend, weil sie tun, was sie andern predigen.

Der Blitz
hat den Vater erschlagen
In Campestre ist die Witwe mit den 4 kleinen Kindern alleine geblieben. Soll sie die Ackerpferde verkaufen, um die Begräbnisspesen bezahlen zu können? — Die AMB wird ihr helfen.

Ein Haus für Familie Borges
wird gebaut. Vater, Mutter und die Kinder haben auch kein Bett, keinen Tisch oder Stuhl. Es ist uns in der AMB eine Freude, helfen zu können und zusammen mit der Familie zu bauen.

Eine Kinderpatenschaft
könnte das Sprungbrett sein für ein bedürftiges Kind, um einmal menschenwürdig leben zu können. Die AMB hat ein Patenschaftsprogramm für unbemittelte Kinder und Familien.

Licht in der Nacht
Es ist bereits spät Abends geworden. Ich weiß, irgendwo im Munizip Ivai ist unser Team jetzt im Einsatz. — Gott hilf, daß unsere Streiter des Evangelius dort in dieser dunklen Nacht der Sünde Lichter anzünden möchten, die den Weg zum Himmel zeigen. Wecke Glauben, Rette Menschen. Baue deine Gemeinde. Gib den Brüdern Vollmacht zum Zeugnis.

Ich lausche in die Nacht hinein. Alles ist still. Hier und da meldet sich ein Hund, der Wächter eines Hofes. Diese Stille ist so wohltuend.

Ja, Lichter in der Nacht, ein Leuchtfeuer anzünden, das wollen wir. Ein Leuchtturm zeigt dem Schiffer, auch in dunkelster Nacht, den Weg zum sicheren Hafen. In Matth. 5, 14 heisst es: *ihr seid das Licht der Welt.*

Zusammen mit den Hühnern und Schweinen bildet diese Familie auf dem Weg nach Imbuia, Reserva, in ihrem "Haus" eine Wohngemeinschaft.

Im Wald von Imbuia trafen wir diesen Jäger. Auch er bekam ein Kleiderpaket für seine Familie.

Kleiderverteilung in Palmar

Dank unseren vielen Freunden im In- und Ausland, konnte unser Missionsverein, vielen tausenden Menschen geistlich, wirtschaftlich, physisch, sozial und kulturell helfen.

Habt Dank, ihr Lieben, für jeden Brief, für jedes gute Wort, für Euer Vertrauen zu uns, für Eure Kleiderspenden und für jede finanzielle Unterstützung. ***"Deus te pague" — Gott möge es dir bezahlen,*** so sagt man in Brasilien als Dank.•

Peter Pauls Jr. Witmarsum, Brasilien

"Kirche und Staat"

(P. K. Neufeld, Filadelfia, Paraguay)

Seit dem Regierungswechsel in Paraguay und Brasilien und den ganz überraschenden Wandlungen in Osteuropa ist diese Frage in unseren Gemeinden wieder stark in den Vordergrund gerückt. Und es ist anzunehmen, daß man sich nach dem gänzlichen Versagen der östlichen Ideologie auch auf der nächsten Mennonitischen Weltkonferenz in Winnipeg damit ganz neu auseinandersetzen wird. Meines Erachtens, stellt die Frage um die Stellung der Kirche zum Staat das größte aller Probleme des christlichen Abendlandes in den vergangenen 2000 Jahren dar, und es ist durchaus gewagt, mit einigen Bibelworten aus dem Kontext genommen (wie etwa: "...machet euch die Erde untertan" oder "...suchet der Stadt Bestes.." oder "... seid das Salz der Erde" oder - oder-) eine Patentlösung dafür anbieten zu wollen.

Ich finde, daß es drei Möglichkeiten gibt, sich dem Problem "Staat und Kirche" zu stellen. Könnte eine davon für Christen die Richtige sein?

1. Der Weg der Zweigleisigkeit, Bürger zweier Reiche zu sein.

Vertreter dieser Ansicht waren Konstantin, Augustin, Luther, Althaus und andere mehr. Das Ergebnis dieses Weges ist eine verkirchlichte Welt und eine verweltlichte Kirche. Beispiele dafür sind das dunkle Mittelalter, starre Volkskirchen und hundert ungelöste Probleme geistlicher und politischer Art, wie zum Beispiel, Kaiser und Papst, Thron und Altar, Kolonisation und Mission. Johann Bernhard von Clairvaux hat gesagt: "Wenn die Päpste beides miteinander verbinden wollen, werden sie beides verlieren." Dieser Weg hat sich in der Geschichte als ungangbar erwiesen. Der bekannte Jugendpfarrer Wilhelm Busch, selbst Lutheraner, sagt dazu: "Unzählige Male ist der Satz gesagt worden: 'Christen sind Bürger zweier Welten', aber dieser Satz ist durch seine häufige Wiederholung nicht richtiger geworden."

2. Den Weg, das ganze bürgerliche und politische Leben nach der Bergpredigt ausrichten zu wollen.

Das Ergebnis dieses Vorhabens ist entweder Schwärmerei oder Anarchie. Jesus spricht vom breiten und vom schmalen Weg, er spricht von Wölfen und von Schafen, — und Wölfe brauchen Wolfsordnungen. Die Welt würde in Kürze in ein wildes Chaos geraten, daß uns ein Grauen erfaßte, wenn die Wolfsordnungen abgeschafft würden. Darum "Sie ist eine Vergelterin zur Vollziehung des Strafgerichts an dem Übeltäter", "sie führt das Schwert nicht umsonst." (Römer 13, 4).

3. Den Weg, den bürgerlichen Staat anzuerkennen und zu respektieren.

Das bedeutet, sich ihm bis zur Gewissensgrenze zu unterordnen, aber sich nicht mit ihm in bürgerlich-menschlicher Beziehung zu identifizieren, noch sich für seine politischen Handlungen verantwortlich zu machen. Sonst müßte der Christ entweder immerweg protestieren und demonstrieren (und das ist ihm eindeutig in Römer 13, 2 untersagt), oder aber, er müßte immerweg mit einem schlechten Gewissen umherlaufen. Es ist unmöglich zwischen diesen zwei Polen zu wählen.

Unterordnen! So lehrten es Jesus und die Apostel, die ersten Christen und die Täufer. Matthias Claudius, der selbst in einer politisch sehr bewegten Zeit lebte, drückte es treffend aus: "Gehorche der Obrigkeit, und laß andere über sie streiten!" Im "Schleitheimer Bekenntnis" (ein Dokument, das als erstes mennonitisches Glaubensbekenntnis gilt) steht es so: Laß die "außerhalb der Vollkommenheit Christi" über sie streiten!

Warum handeln wir denn so?

a. Weil Christen nach der Bergpredigt leben sollen und die Welt dagegen nach Römer 13 regiert werden soll.

b. Weil wir hier Ausländer und Fremdlinge sind und uns im Lande auch als Ausländer verhalten müssen (und wo wählt man Ausländer in die Regierung?): "Diese alle haben bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden seien." (Hebräer 11, 12) Gerade das wollen wir als Mennoniten in aller Welt nicht mehr sein. Wir wollen nicht mehr Fremdlinge, schon gar nicht mehr die "Stillen im Lande" (1. Timotheus 2, 2), dagegen aber immer mehr "die Stillen" in der Gemeinde sein, wo augenfällig Weltsinn, Unzucht und allerlei Ungerechtigkeit Einzug hält, und wo wir eindeutig aufgefordert werden, zu reden, zu warnen, zu protestieren und Gemeindedisziplin durchzuführen. Wir wollen auf dem breiten, statt auf dem schmalen Weg Ordnung schaffen und so 1. Korinther 5, 12 - 13 ins Gegenteil kehren.

Calvin hat einmal gesagt: "Das ist ein schlechter Hund, der nicht bellt, wenn sein Herr angegriffen wird." Laßt uns doch dort "bellen", wo wir Christen angewiesen sind zu bellen. Dahin, zu diesem letzten Weg, müssen wir als Täufergemeinden wieder zurück, wenn wir biblisch handeln wollen. Wir müssen besorgt sein, damit wir nicht der Schwarmgeisterei verfallen oder gar mit in die letzte, antichristliche Weltgemeinschaft und Weltkatastrophe gezogen werden. Die Schrift warnt vielfach eindringlich davor.

Einige von uns haben sich früher schon dazu hergegeben, es einmal mit den Nazis, ein andermal mit den Marxisten zu halten. Dabei haben sie sich schwerster Verbrechen mitschuldig gemacht. Der künftige große "Sozialreformer", dieser Mann "mit Charme und Raffinesse" — nach Billy Graham — wird aber ein ungleich überzeugenderes und berückenderes "Evangelium" anzubieten haben als die Vorhererwähnten.

Darum heißt es auch noch einmal in der Offenbarung 18, 4 ganz eindringlich: "Gehet aus von mir, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden."

Also: ausgehen, nicht einsteigen! Wollen wir uns nicht warnen lassen?•

Neue Kirche in Kirgisien

Von Heinrich H. Voth (89 Jahre alt) und Frau Agnes (90 Jahre alt), bis kürzlich aus Kant, Rußland, über seinen Bruder John H. Voth, Rundschau Korrespondent der Forest Grove M.B. Gemeinde in Saskatoon, Saskatchewan, kommt dieser Bericht:

In der Stadt Kant, nahe bei Frunze, in Kirgisien gibt es eine neue Kirche mit 700 Sitzplätzen. Sie wurde durch das Jahr 1989 gebaut. Material dazu wurde schon einige Jahre lang gekauft und gelagert. Alles lag bereit und wartete auf die Erlaubnis von der Regierung, den Bau beginnen zu dürfen. Als die Genehmigung 1988 dann endlich kam, fingen sie gleich an zu bauen, und zwar alles mit freiwilligen Arbeitern. Schon bei der Einweihung am 3. September 1989 war der ganze Bau schuldenfrei.

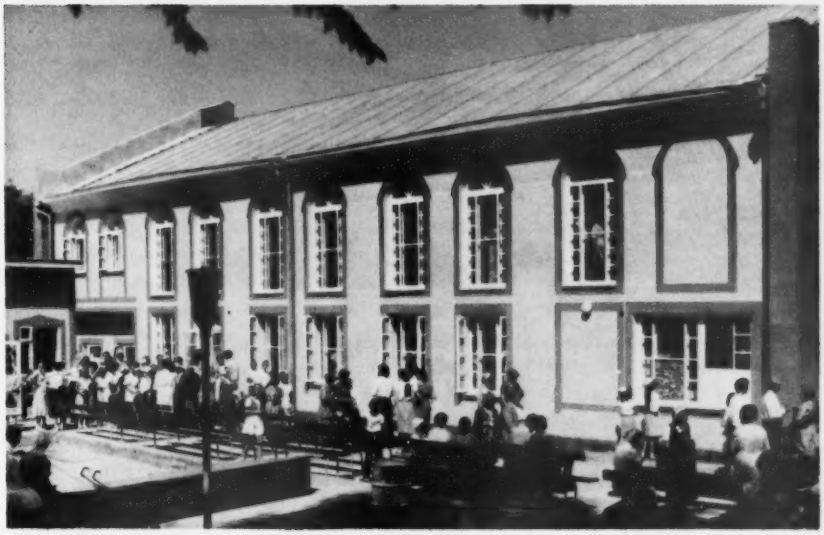
Bei Bauanfang hatte die Gemeinde 1000 Mitglieder, am Ende 1989 waren es nur noch 500. Die Ursache — die Auswanderung nach Westdeutschland.

Bei der Einweihung kam die Regierung zur Hilfe. Sie brachten draussen auf dem Hof und auch auf der Straße Lautsprecher an, weil das neue Bethaus nicht alle Besucher fassen konnte.•

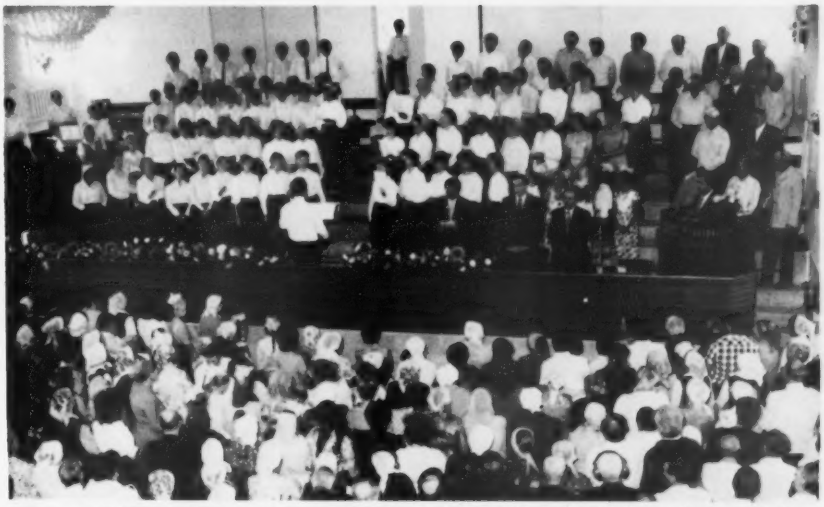
*****

Gideon Mission in Rußland

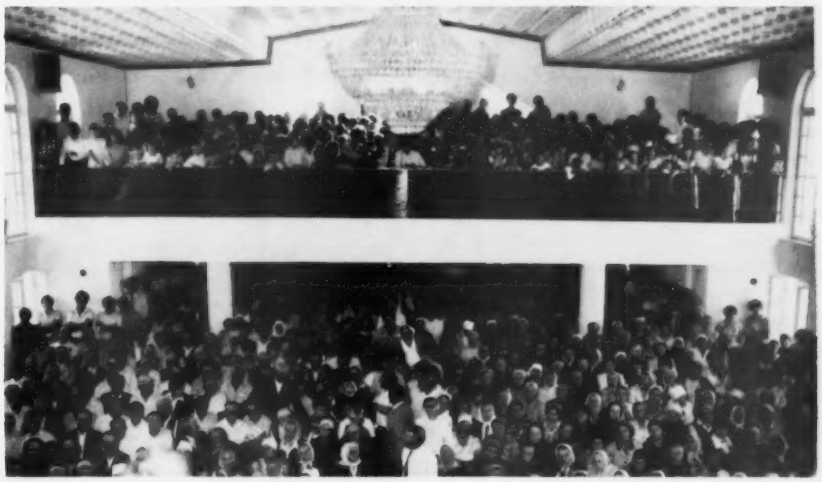
Sowjetunion - Seit dem 11. Dezember 1989 gibt es in der UdSSR ein Lager der Bibelmission "Gideon". Zum ersten Mal arbeiten Gideons innerhalb der Sowjetunion, und zwar in Kischinev, Moldavien. Mit ihrer Bibelverteilaktion werden sie jetzt mit 30,000 zwei-sprachigen Testamenten in Hotels, mit 100 000 kleinen Testamenten für Universitätsstundenten und mit Bibeln für Gefängnisse beginnen können. Andere Gideonlager werden für Polen, Ungarn und Jugoslawien geplant. Zum ersten Mal lesen Schulkinder die Geschichten von Adam und Eva, von der Arche Noahs und den Zehn Geboten.• (aus ChristianWeek)



Die Hofseite des neuen Bethauses in Kant am Tag der Einweihung, den 3. September 1989.



Chor und Kanzel der neuen Kirche in Kant bei der Einweihungsfeier.



Teilnehmer an der Einweihungsfeir im Hörsaal und auf dem Balkon.

Herkunft von Hutterern und Mennoniten

Historisch gesehen sind die Hutterischen Brüder eng verwandt mit den Mennoniten, da beide von den Anabaptisten der Reformationszeit in Europa herkommen. Auf einer Bibel- und Gebetsstunde am 21. Januar, 1525 im Hause des **Felix Manz** in Zürich in der Schweiz bat **Georg Blaurock,** daß **Konrad Grebel** ihn "um Gottes Willen" taufen solle. Darauf wurden auch die andern getauft. Damit bekundeten sie den Bruch mit der Reformierten Kirche der Schweiz, damals unter der Leitung von **Ulrich Zwingli.** Die Abtrünnigen wurden "Anabaptisten", d.h. Wiedertäufer genannt. Sie selber lehnten zuerst den Namen ab. "Täufer" wäre ihnen richtiger gewesen, denn die Kindertaufe galt bei ihnen nicht als wirkliche Taufe, nach ihrer Schrifterkenntnis, daß Wassertaufe nur auf einen lebendigen Glauben an Jesus Christus folgen könne. Selber nannten sie sich wohl Schweizer Brüder.

Auch der Befehl der Regierung, ihre Kinder taufen zu lassen, wurde von der neuen Gemeinde abgelehnt. Es handelte sich hier also um eine radikale Reformation, d.h. bis auf die Wurzeln. Die Anabaptisten verlangten Trennung von Staat und Kirche. Das persönliche Gewissen, informiert durch die Bibel unter der Leitung des Heiligen Geistes, sei maßgebend. Zwingli dagegen, wollte sich für gewisse Reformen erst die Erlaubnis vom Stadtsrat, wo auch er Mitglied war, einholen. Die meisten Glieder der ersten Gruppe wurden wegen ihres Glaubens am Scheiterhaufen verbrannt, oder ertränkt.

Trotz schwerer Verfolgung, z.T. gerade durch die Verfolgung und durch ausserordentliche evangelistische Tätigkeit, verbreitete der Anabaptismus sich stark, in der Schweiz und nach Deutschland, Österreich, Frankreich und den Niederlanden. Nach einer von **Jan Gleysteen** gezeichneten Landkarte von Europa, die die Anabaptistischen Gebiete von 1550 dargibt, muß man über deren Ausdehnung nur staunen. Sie überstieg wohl den Wachstum der neutestamentlichen Gemeinde in den 25 Jahren nach Pfingsten. Und dies war ja nur ein Zweig der gesamten Reformation.

In den Niederlanden schloß sich **Menno Simons** 1536 den Anabaptisten an und wurde sehr bald ihr Führer, nach dessen Name die ganze Bewegung schließlich *Mennisten* oder *Mennoniten* genannt wurde.

Doch in den verschiedenen Ländern gab es viele zerstreute Gruppen von Anabaptisten. Einige Gruppen entstanden auch durch Spaltungen, besonders nach Zusammenwerfung von Flüchtlingen aus verschiedenen Gegenden. Eine dieser Gruppen stand unter der Leitung von **Jakob Wiedeman** und etwas später **Jakob Hutter.** Nach ihm wird diese Gruppe seit 1533 genannt.

Als Teil der Nachfolge Jesu, die alle Anabaptisten als Beweis der wahren Bekehrung betonten, war für die Hutterer auch die Gütergemeinschaft nach Apg. 2, 44 und 4, 32 kennzeichnend. In Mähren (heute Tschechoslowakei) verbreiteten sich die Hutterischen Brüder zuerst. Ihre Hauptsprache war das Dialekt das sie aus Tyrol mitgebracht hatten, und das bis heute auf vielen Bruderhöfen in Nord Amerika als Umgangssprache dient.

Der hervorragenden Missionstätigkeit der Hutterischen Brüder war es zu verdanken, daß sie zu den bekanntesten Anabaptisten, zumindest in Deutsch sprechenden Ländern, wurden. In grausamen Verfolgungen sollen in einer gewissen Periode 80% ihrer Missionare den Märtyrertod erlitten haben. Ihre blühenden Bruderhöfe fielen im 30-jährigen Krieg den schweifenden Armeen zum Opfer. Immer wieder flüchteten sie von Land zu Land bis in die Ukraine.

Inzwischen war die Zahl der Hutterischen Brüder durch Verfolgung dezimiert worden und sie lebten in ihren Bruderhöfen meist abgesondert von der "Welt". 1874 wanderten die Hutterer zusammen mit vielen Mennoniten von Rußland in die USA aus. Nach Mißhandlungen dort, wobei zwei ihrer Männer im Militäralter ums Leben kamen, siedelten 1918 viele der Hutterischen Brüder nach Manitoba und Alberta, Kanada über.

Laut einer Quelle gab es 1981 in Kanada etwa 6600 und in den USA etwa 3700 Hutterische Brüder (d.h. getaufte Glieder?) Seitdem wird die Zahl wohl gestiegen sein. Die eigenartige Lebensart auf den Bruderhöfen hat die Hutterischen Brüder zu einer getrennten Volksgruppe geprägt. Ins Auge fallen dabei, u.a., ihre Kleidertracht und Sprache, die Absonderung, und die sehr konservative Lebensweise neben der prächtigen modernen Landwirtschaft. Bei der Form des Gottesdienstes spielt die Tradition eine große Rolle. Demut, Wehrlosigkeit und Gütergemeinschaft werden stark betont.

In den letzten Jahrzehnten ist es bei manchen Gliedern zu verschiedenen Neubelebungen gekommen wobei einige Personen und Familien die sogenannten Kolonien verlassen haben. Auf gewissen Gebieten werden Beziehungen zu nahewohnenden Mennoniten gepflegt, z.B. in der Beteiligung an einigen Projekten des MCC. Die hutterischen Brüder aus Rifton, New York haben die Mitgliedschaft in der Mennonitischen Weltkonferenz erbeten. Möglicherweise werden die Hutterer auf der MWK eine Ausstellung haben und auch ein Workshop veranstalten.

Hutterische Brüder auf Reisen

Darius Maendel, der uns diesen Bericht und die Bilder zustellte, ist Lehrer der deutschen Schule auf dem New Rosedale Bruderhof, Manitoba, wo morgens eine Stunde und Abends eine Stunde Unterricht in Sprache, Bibel und Geschichte erteilt wird. Er und seine Frau Greta haben 10 Kinder und 10 Enkel.

1989 war aus etlichen Gründen ein historisches Jahr für die Hutterischen Brüder von Amerika. Erstmals fand im Sommer das sehr negativ publizierte Gericht zwischen der hutterischen Kirche und einer abtrünnigen Gruppe statt, aber das ist eine Geschichte für sich.

Zweitens hatte der östliche Teil der Brüder, nähmlich die vier Gemeinden die auch Arnoldleut genannt werden, Woodcrest Bruderhof, Rifton, New York; Pleasant View Bruderhof, Ulster Park, New York; Deerspring Bruderhof, Norfolk, Connecticut, und New Meadow Run Bruderhof, Farmington, Pennsylvania, sich bereit erklärt, im Herbst am 24. Oktober eine Prediger-Haushalter Konferenz zu veranstalten. Diese Konferenz sollte zusätzlich zu der alljährlichen Frühlingskonferenz sein und zum ersten Mal im Osten stattfinden. Schon anfang Sommer schickten die Brüder an jeden Bruderhof einen Scheck als Reisezuschuß. Die Themen der Konferenz sollten unter anderem, brüderliche Einheit und Liebe und Mission sein.

Am 19. Oktober 1989 also, fahren wir in Gottes Namen los; wir sind unser sechs: Michael Hofer, Haushalter, Riverbend Bruderhof, Carberry, Manitoba und seine Frau Susie; unser Sohn, Arnold, Prediger, seine Frau Marie; meine Frau Greta und ich, Darius Maendel, New Rosedale Bruderhof, Portage la Prairie, Manitoba. Wir fahren südwärts und treffen abends am 20. Oktober in Madison, Wisconsin ein. Wo wir anfangs herrliches Herbstwetter hatten, schneit es hier jetzt die ganze Nacht. Ehe wir aus der Stadt fahren helfen wir zwei Frauen deren Auto eine Eindämmung hinunter gefahren ist. Unsere Fahrt durch Chicago ist von Schnee, Schneematsch und den vielen Mautstraßen gekennzeichnet.

Heute überqueren wir die Ontario Grenze, denn es ist eins unserer Ziele, den Niagara Wasserfall zu sehen. Auch wollen wir die Entz Gemeinde (Community Farm of the Brethren) besuchen. Diese Leute sind von den Alberta Hutterern in den fünfziger Jahren hierher gezogen, gehören aber z.Z. nicht zu den hutterischen Brüdern. Ihre Hauptgeschäfte sind Gänse, Nudeln, und Ausarbeiten (Aufbau). Wir verbringen etliche Stunden da und bleiben zum Abendessen. Es ist sehr schön, sie alle wieder zu sehen. Wir teilen ihnen auch unser Problem mit, nämlich wir wurden von zu Hause aus gebeten, eine Menge Nudeln zur Konferenz zu bringen, hatten aber nicht genug davon zur Hand und sind nun besorgt, daß es bestimmt zu wenig sind. Bereitwillig und breitherzig schenken sie uns den Nudeldefizit und, nachdem wir getankt haben, fahren wir weiter, nach Toronto wo wir übernachten.

Wir suchen auch einen Daco Kunstdüngungsverkäufer auf. Er ist sehr freundlich und gibt uns eine Tour von der großen Düngmittelfabrik. Es ist sehr interessant.

Wir besichtigen den CN Turm und fahren zum Wasserfall. Es ist wirklich ein Wunder Gottes und wir sind tief beeindruckt auch von den vielen Fruchtgärten an denen wir vorbei fahren. Nachdem wir Sea World gesehen haben, geht's los nach New York.

Gerade rechtzeitig fürs Familienabendessen treffen wir in Woodcrest Bruderhof, Rifton, New York ein. An der Tür grüßen uns u.a. die Tochter von Michael und Susie die z.Z. da ist und die Schwester von Michael, Esther King, die seit ihrer Heirat vor drei Jahren, da wohnhaft ist. Es grüßen uns auch etliche ältere Paare: Jakob und Julianna Gneiting, Arnold und Gladys Mason, Tom und Florrie Potts. Für mich ist es eine besondere Freude, denn ich habe mit der Potts Familie im Sommer 1955 — vor 35 Jahren! — einen Monat zusammen gewohnt. Ich half damals, das Forest River Haus bauen. Wir verbringen einen schönen Abend, treffen Brüder und Schwestern von den anderen Bruderhöfen, auch die in England und Deutschland, und werden von dem Chor von ca. 70 Jungen und Mädchen amüsiert. Später werden wir ins Gasthaus geführt. Es ist schön und wir sind müde, aber ich geh noch nicht ins Bett, denn ich will auf die Ankunft meines Bruders, Prediger Peter Maendel, Fairholme Bruderhof, Portage la Prairie, Manitoba warten. Er ist mit zwei Kollegen geflogen. Sie müssen abgeholt werden und treffen erst um 12:00 Uhr ein. Es ist schön sie zu grüßen!

Direkt nach dem Frühstück fahren wir per Bus zum nächsten Bruderhof, Pleasant View, wo diese große Konferenz der hutterischen Brüder stattfindet. Wir sind ca. 600 Brüder und Schwestern wovon fast 200 aus dem Westen, d.h. Manitoba, auch den Dakotas und Minn., USA sind. Das Thema Einheit wird lebhaft und ernst besprochen, daß wir mehr zusammen arbeiten sollen im Sinn der ersten Christen (Apostelgeschichte 2, 8).

Das andere Thema das betont und diskutiert wird, ist Aussendungsarbeit und Mission im Lichte des 28. Matthäus Kapitel. Es wurde beschlossen, vier Ehepaare auszusenden: nach den südlichen USA und zu den Bruderhöfen in Alberta.

Es wurde auch entschieden und angekündigt, daß unsere Geschichte weiter geschrieben und der dritte Band angefangen werden soll, da nun *Das Große Geschichtsbuch der Hutterischen Brüder* ins Englische übersetzt ist.

Das neueste Buch von den östlichen Brüdern, *Torches Rekindled: The Bruderhof's Struggle for Renewal*, wird uns vorgeführt. Es ist die Darstellung ihrer Geschichte von

den spät fünfziger Jahren wo sie sich von den hutterischen Brüdern getrennt haben und den folgenden beschwerlichen Jahren der Suche und Kampf bis sie sich 1974 wieder mit den hutterischen Brüdern vereinigt haben. Die Anstrengungen und Fehler werden offen erkannt und dargestellt. Es ist ein Buch für alle suchenden Menschen, denn es schildert den steten Kampf der immer entsteht zwischen Menschen die nach Jesu Lehre streben, und Satan der es zu zerstören versucht.

Nach der Mittagspause versammeln wir uns wieder. Diesmal nehmen wir an einer Taufvorbereitung teil. Dreizehn Leute haben begehrt, getauft und als Glieder der Gemeinde aufgenommen zu werden. Es sind auch drei Ehepaare darunter. Es ist wirklich ergreifend zu hören wie sich diese Täuflinge über ihren Glauben ausdrücken, und ihr Verlangen durch die Taufe in Gemeinschaft Christus nachzufolgen, beschreiben. Es herrscht eine rührende, geistliche Stimmung. Nachdem mit Gebet geschlossen wird, fahren manche zurück nach Woodcrest. Zum Abendessen sind wir hier nun doch unser 427. Sie tischen uns eine "echt hutterische" Mahlzeit auf: Nudelsuppe, Pommes Frits und Braten, und wir sind überrascht und imponiert wie glatt es alles geschafft wird. Kinder und Jugendliche singen uns vor und es ist sehr angenehm. Es wird angekündigt, daß wir übermorgen ans Meer fahren werden umd zu angeln.

Heute erleben wir das Tauffest, von den Ältesten Christoph Arnold Vetter und Jakob Kleinsasser Vetter, geleitet. Wir hören den ernsthaften Befehl aus Matthäus 28, 19. 20 und auch "geh und sündige hinfort nicht mehr." Wir werden vermahnt und erinnert wie wichtig es ist, uns Christus in der Taufe völlig zu ergeben, denn das Weihen von zeitlichen Gütern, und selbst das Beste von menschlichen Kräften und Gaben zu widmen, ist nicht so wichtig — und vielleicht nicht so schwierig — als sich "gänzlich, Herz und Sinn geben als ein Opfer hin." Und nur durch die Neugeburt in Jesus ist solches möglich.

Nach dem Tauffest fahren wir zum Deerspring Bruderhof, Connecticut. Hier werden wir von Gretas Bruder, Peter Hofer und seiner Frau Sarah begrüßt. Wir genießen ein schönes gemeinsames Abendessen wo uns die "Shalom" Gruppe vorsingt, und später gibt es mit den verschiedenen Brüdern und Schwestern noch bis tief in die Nacht interessante, lebhafte Unterhaltungen.

Heute bekommen wir eine Tour durch den Hof: wir sehen die Community Playthings Fabrik wo Puppen, Rollstühle und allerlei Hilfsgeräte für Behinderte hergestellt werden. Dann machen wir alle per Bus eine zweieinhalbstündige Fahrt zum Meer wo wir auf zwei 40 Meter lange Schiffe gehen. Es ist eine sehr interessante und lustige Erfahrung, besonders weil die meisten von uns noch nie am Meer waren. An Bord sind Arbeiter die uns helfen, den Köder auf die Haken zu tun und wir fangen insgesamt 400 kg Fische. Ich selber fing in vier Stunden 10 Fische je 10 kg.! Am aller schönsten ist die Gesellschaft die wir hier gemeinsam erfahren und genießen. Es erinnert an die Worte, "Ruft die Gemeinde zusammen! Versammelt das Volk", Joel 2, 15. 16.

Im Deerspring Bruderhof, treffen wir auch Ed Friesen, der vor einem Jahr mit seiner Familie hierher gezogen ist. Viele von uns kennen ihn. Er ist getauft und unterrichtet in der Schule. Es ist schön, ihn zu sehen.

Am nächsten Tag werden uns die Fische lecker serviert und wir hören wieder den schönen Gesang. Mit naßen Augen verabschieden wir uns und fahren zurück nach Woodcrest. Abends hält Bruder Peter Maendel ein anregendes Gebet indem er mehrere Parallele zieht zwischen dem Leben Josefs und dem Leben Jesu. Auch in unserem Leben, werden wir vermahnt, sollen sich viele solche Parallele finden lassen, indem wir uns bestreben, ihm ähnlich zu werden.

Unsere letzte Woodcrest Erfahrung ist eine Fahrt nach New York zur Bowery Mission, eine christliche Mission mitten im Elendsviertel. Die Armut und Not sind schauderhaft. Unsere Woodcrest Brüder helfen hier auch mit, und etliche sind durch diese Mission zum Bruderhof gekommen. Hier wird um Menschenseelen geangelt. Man betet um Gottes Segen für diese Arbeit.

Auch hier in Woodcrest ist es schwer, Aufwiedersehen zu sagen. Wir besuchen noch in Pennsylvania den New Meadow Run Bruderhof wo wir das Grab von unserem lieben Kousin John Maendel besuchen und eine schöne Zeit mit seinen Töchtern und ihren Familien verbringen. Beim Abendessen unterhalten wir uns mit einem Bruder der ein Jahr im neuen Bruderhof, Michaelshof, in West Deutschland verbracht hat. Der Hof wird langsam aufgebaut, sagte er, aber es braucht mehr Arbeiter vom Westen. Dieser Bruderhof ist vor zwei Jahren gegründet worden nur damit es in Deutschland eine Gemeinde gibt, wo Interessierte hinkommen und Gemeinschaftsleben erfahren können.

In Pennsylvania besuchten wir auch einige Amische, einen Lehrer und seine Schule, welches sehr interessant war. Nachdem wir in Elm Springs Bruderhof, Süd Dakota, meine liebe Maria Basel besucht haben, beginnen wir die letzte Strecke unserer Reise.

Vieles haben wir erlebt und nun geht's nach Hause wo wir am 7. November heil und sicher ankommen. Wir loben und danken für Gottes Hilfe!•

Darius Maendel

✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Sehet, wie gut...

(aus Psalm 133)

Wie köstlich ist's,
wenn Gottes Kinder
leben gleich wie Brüder,
wohlduftend wie des Aarons Öl
auf seinem schönen Haupt.

Wie köstlich ist's,
wenn alle Brüder
sich einander öffnen,
erfrischend wie der Tau,
der den Berg Hermon überdeckt.

Wie köstlich ist's,
wenn alle Christen
leben gleich wie Brüder,
so wird Gott seinen Segen
und auch ew'ges Leben geben.•

(im MWK Liederbuch von Pablo Sosa, Argentinien, übersetzt von Lilo Kliewer)

Bruderhof in Pennsylvanien

Spaziergang bei New Meadow Run

Gefangene Fische werden gesäubert

Wiedersehen nach 35 Jahren

Hutterer auf Reisen

Ein neuvermähltes Paar

Erfahrungen in der Concord Kolonie

Ruth Ens, Winnipeg, Manitoba

Jahrelang beschäftige ich mich schon mit der Musik — im Unterricht, als Dirigentin und in Chören, oder als Duo mit meinem Mann. Lange war es mein Verlangen, meine Freude an der Musik mit andern zu teilen. Ich betete darüber, und der Herr gab mir eine Antwort die ich nicht erwartete, aber durch welche ich Freude und Erfüllung erfahren habe.

Vor etwa zwei und einhalb Jahren, rief mich **Sam Kleinsasser** aus der **Concord Hutterer Kolonie** an. Jemand hatte ihn auf mich aufmerksam gemacht und er wollte fragen, ob ich willig wäre, in seiner Kolonie Musik zu unterrichten. Die jungen Leute sollten lernen, Musik vom Blatt abzulesen, mehrstimmig zu singen und auch einen Chor zu bilden. Wenn möglich, sollte mein Mann **John** mitkommen, um "die jungen Männer zu ermutigen."

Ich war überrascht, aber auch sehr interessiert. Wir sprachen miteinander und er willigte ein, einige der jungen Mädchen zu uns ins Haus mitzubringen, damit wir die Sache miteinander besprechen konnten. Ich wußte, daß sie mich begutachten wollten. Freudig hießen wir Sam und acht Mädchen in unserem Heim willkommen. Wir hatten erwartet, daß sie eine Stunde blieben; daraus wurden drei! Wir lernten viel voneinander durch unsere Unterhaltung und durch das gemeinsame Singen. Sehr interessierten sie sich, wie ich anfangen würde und was ich unterrichten würde. Mutmachend fand ich, daß unsere Ziele in der Musik übereinstimmten. Wir alle wollten unser Bestes tun, damit Gott gelobt würde und damit seine Ehre durch uns leuchten könnte.

Als alles geklärt war, hatten mein Mann und ich eine neue Aufgabe, die unser Leben seitdem bereichert hat. Nie werde ich den ersten Mittwochabend in der Kolonie vergessen. Uns begrüßte ein großes Plakat, wir fühlten uns direkt willkommen. Fast alle werdenden Chormitglieder, und viele andere,

Die Mädchen des Chores beim Singen von Weihnachtsliedern. In ihrer Mitte: Ruth Ens am Instrument.

begrüßten uns und gaben uns die Hand. Bei der ersten Chorprobe saßen viele Zuhörer dabei. Zuerst hatte ich Hemmungen, ich wollte auf keinen Fall etwas anstellen oder sagen, was ihnen nicht gefallen würde.

Rückblickend muß ich sagen, überwiegend war dabei doch der Eindruck von Liebe und Freundlichkeit, die ich nie vergessen werde. Ich überlege oft, welchen Eindruck hinterlasse ich bei Leuten? Zeige ich ihnen, daß Gott sie liebt, und daß ich mich um ihr Wohlergehen kümmere? Es war eine gute Chorstunde. Wir sangen englische und deutsche geistliche Lieder. Uns wurde bewußt, daß wir musikalisch viel Arbeit haben würden, aber die Begeisterung und das Interesse ließen eine frohe Zusammenarbeit vermuten.

Seitdem sind wir manchmal in ihre Häuser eingeladen worden. Wir trinken Tee und unterhalten uns über Gottes Liebe, Gnade und tägliche Fürsorge. Ihre Handarbeiten setzen mich ins Staunen, auch die schönen handgemachten Möbel mit wunderbaren Lackier- und Polsterarbeiten. Viele Stickbilder hängen an den Wänden und Kleinfiguren aus Keramik sind ein Beweis der schöpferischen Kunst der Frauen. Manch kleines Geschenk dieser Art hat uns schon viel Freude gemacht.

Ihre selbstgenähten Kleider sind tadellos in der Verarbeitung. Die Falten ihrer Röcke sind ebenmäßig eingearbeitet. Sie nähen alle Kleider selber und bemühen sich dabei, daß alle Personen ihrer großen Familien für die kommende Jahreszeit eingekleidet sind. Eine Sängerin im Chor nähte gerade den Hochzeitsanzug ihres Bruders. Darüber war sie stolz und offenbarte viel Freude, daß sie diesen Dienst für ihn tun konnte. Ich nahm mir vor, auch in unseren mennonitischen Kreisen wahre Liebe und freudiges Dienen zu üben.

Wir sind auf einige Hochzeiten eingeladen worden. Der Chor singt bei diesen Feiern, und auch John und ich machen als Duett einen musikalischen Beitrag. Dazu werden andere Kolonien mit eingeladen. Es gibt für alle viel zu tun. Die Frauen backen Brötchen und Brot, und kochen genug Essen, damit zwei Tagelang gefeiert werden kann. Die ledigen Jugendlichen machen und befestigen den Wand- und Tisch-

schmuck. Wenn die Frauen alles bereit haben, servieren die Männer bei der Feier. Alle bemühen sich, damit die Gäste sich wohlfühlen, Spaß haben und Gemeinschaft erfahren.

Sie freuen sich auf besondere Veranstaltungen und machen sogar aus unseren Geburtstagen einen Freudentag für uns und für die Kolonie. Nach der Übstunde versammeln sich viele aus der Kolonie im Speisesaal. Dort erwarten uns verschiedene Kuchen und andere Leckerbissen und Getränke. Immer backen sie uns eine besondere Geburtstagstorte, liebevoll von einem Mädchen des Chores verziert. Es gibt auch immer viele Geschenke für uns. Sie sitzen dann gerne und schauen zu, wie wir diese auspacken, und ob wir uns freuen.

Es war mir eine Freude, die Frauen unserer Gemeinde für einen Abend des Singens und der Besinnung über Gottes Liebe durch Geschichten, Lieder und Gedichte, zur Kolonie mitzunehmen. Alle hatten einen Gewinn davon. Unsere Gemeindefrauen waren ganz besonders beeindruckt von der Liebe und Gastfreundschaft der Huttererleute. Die Hutterer erwähnten besonders die leckeren "mennonitischen Backwaren", die von dem Gastchor mitgebracht wurden.

In den vergangenen zwei und einhalb Jahren war es unser Vorhaben, ihnen durch Musik und durch uns selber, unseren Glauben an Gott und unsere Liebe zu ihm zu beweisen. Die Schönheit des mehrstimmigen Gesangs, der ihre besonderen Veranstaltungen verschönert, dient ihnen zur Freude und zur Erfüllung. Wir selber nehmen uns ein Beispiel an ihrer Gastfreundschaft und an ihrer Willigkeit, ihre Gaben und Talente Gott zur Verfügung zu stellen.•

(von Ruth Ens, Winnipeg)

Torte für John Ens Geburtstag

Auf der Geburtstagsfeier für Ruth Ens

Ein Licht

(von Abram P. Willms) (aus Mein Lohn)

Es flackert noch ein Licht in einer dunklen Welt,
In der's um Licht, um Wahrheit,
inn'rem Leben schlecht bestellt.
Herr, gieße frisches Öl dem schwachen Dochte zu!
Erhalten, wie auch neubeleben, kann uns keiner als nur du!
Zu lange haben wir mit halbem Herzen deine Sach' geführt;
Zu oft beim Wort gesessen, und das Herz blieb unberührt.

Zu wenig haben wir darauf geachtet,
wenn dein Geist uns trieb;
Die Welt, die Welt, die böse, war uns allen viel zu lieb.
Wir pflegten unser Fleisch und gaben wenig acht,
Wie weit uns unser Weg vom Ziele abgebracht.
Wir schlummerten behaglich, wo die Arbeit dringend rief,
Und niemand merkte es, wie lange er schon schlief.

Doch, Gott sei Dank, es flackert noch ein kleines Licht;
Verloren ist die Sache Jesu auch bei uns noch nicht.
Wir strecken unsre Arme aus und rufen dich,
o Herr, um Hilfe an;
Wir wissen ja, was du an deinem Volke oft getan.
Reich' uns noch wieder deine treue, starke Hand,
Die schon so oft das drohende Verderben abgewandt.

Wir sind's nicht wert, doch laß noch wieder
Gnad' vor Recht ergeh'n,
Und laß uns deine Hilfe, deine Rettung, weider seh'n!
Geht aber unser Weg nocht weiter zu dem Abgrund hin,
So fallen wir und sind dann rettungslos, endgültig d'rin!
Es flackert noch ein Licht! Herr, gib doch frisches Öl;
Hilf allen, hilf auch mir, und rette meine Seel'!•

MBM/S Nachrichten

Neue Gemeinden in Nordperu

Vom Juni bis zum September 1989 wurden vier neue M.B. Gemeindehäuser in Nordperu eingeweiht. Die Gemeinden wurden 1983 nach den schweren Überschwemmungen, von M.B. Missions/Services angefangen. Die ersten Nothelfer fanden große Not auf geistlichem und physischem Gebiet. Bibeln fehlten und Schulung auf geistlichem Gebiet war nicht vorhanden. Bald gab es eine kleine Gruppe Gläubiger. Im Sommer 1984 kamen **John und Agnes Penner** nach Sullana, Peru. Als die schwerste Not vorbei war, wurde mehr geistliche Arbeit getan.

Das Wachstum der Arbeit war erstaunlich. "Zuerst hatten wir im eigenen Heim Bibelstunden", berichten John und Agnes. "Die Gruppe wuchs schnell; uns fehlte ein größeres Haus." Am 6. Januar 1985 wurden die ersten vier Gläubigen getauft; andere Tauffeste folgten.

John lernte Valerio Ramos, ein Christ im Städchen Vichayal, kennen. Er schulte ihn, indem er eine Bibelstunde in Vichayal anfing. Es entstand eine gläubige Gruppe, die sich 1985 zu einer Gemeinde zusammenschloß. Im Juni 1988 wurde Ramos ordiniert und übernahm die Leitung der Gemeinde.

Die Zahl der Gläubigen wuchs. MBM/S sandte mehr Mitarbeiter. Im September 1986 kamen **Hardy und Nellie Groening,** um die spanische Sprache zu erlernen und um in der Gemeinde mitzuhelfen. Im darauffolgenden Jahr schloßen sich **David Ediger** und **Jeff und Teri Prather** dem Team an.

Durch die Mitarbeit von Jeff und Teri fing eine neue Gemeinde in El Indio, ein Vorort von Piura, an. Im März 1988 wurde die Bibelstunde zu einer regelmäßigen Sonntagschulklasse.

In einem naheliegenden Städchen, Chato Chico, fing John Anfang 1988 einen Treffpunkt für Christen an. Als **Gerald und Shirley Falk** im Januar 1989 dort ankamen, um die Gruppe zu leiten, entstand die Gemeinde.

Angesichts dieser neuen Gemeinden und der Not, ausreichende Versammlungsplätze zu finden, mußte etwas unternommen werden. **Peter und Hildegard Loewen** aus Abbotsford, BC boten Zeit, Geld und Wissen an — flogen im September 1988 nach Peru und übernahmen die Übersicht der Bauarbeiten.

Am 6. November 1988 wurde der Eckstein der Sullana M.B. Gemeinde gelegt; am 4. Juni 1989 war Einweihung. 300 Menschen waren erschienen und überfüllten die 250 Sitzplätze der neuen Kirche. Durchschnittlich kommen 100 Personen zu den Gottesdiensten. "Wir beteten um Gottes Segen für das neue Gebäude und für die Menschen, die hier ein- und ausgehen werden", sagten John und Agnes Penner. "Jetzt ermutigen die Mitglieder sich gegenseitig, Freunde einzuladen, damit die Kirche an jedem Sonntag voll wird."

Die zweite Einweihung fand am 2. Juli 1989 in Chato Chico statt. Ungefähr 80 Kinder und 60 Erwachsene waren erschienen, einschließlich einiger Männer, die sonst noch nie gekommen waren. "Sehr erstaunt waren wir, als die Mitglieder alle Gäste zu einem gemeinsamen Mahl einluden", meinten Gerald und Shirley Falk. "Wir waren sehr ermutigt durch die Zusammenarbeit und die Begeisterung der jungen Christen, die die Verantwortung für das neue Gebäude bereitwillig übernahmen." Sonntags kommen jetzt etwa 40 Kinder und 10 Erwachsene.

Am 6. August 1989 wurde die neue M.B. Kirche in Vichayal eingeweiht. Sie war bis auf den letzten Platz gefüllt. Von den vier neuen Gemeinden, ist diese die einzige, die von einem einheimischen Peruvianer geleitet wird. Zu den regelmäßigen Gottesdiensten kommen ungefähr 75 Personen.

Die letzte Einweihung, am 20. August 1989 fand in der El Indio M.B. Gemeinde statt. "Begeistert waren wir, wie sich die Menschen aus der Umgebung an dem Geschehen beteiligten", meinten Jeff und Teri Prather. "Nachbarn und Gemeindemitglieder halfen nebeneinander. Seitdem tragen die Gemeindemitglieder selber mehr Verantwortung

Peter und Hildegard Loewen aus der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC.

Gießen des Fundaments der M.B. Kirche in Sullana. Im November 1988.

Die M.B. Kirche in Vichayal wird gebaut. Im April 1989.

Die neue M.B. Kirche in El Indio, wo Missionare Jeff und Teri Prather arbeiten. Im August 1989.

für "ihre" Gemeinde - in den Gottesdiensten und in der Bewachung und Instandhaltung des neuen Gebäudes. Es kommen jetzt auch mehr Leute in die Gottesdienste."

MBM/S ist Peter und Hildegard Loewen dankbar für ihren selbstlosen Einsatz in Peru. Dadurch treffen sich die Christen dort in ihren eigenen Gemeindehäusern. Ehepaar Loewen ist Ende September 1989 wieder nach Kanada zurückgekehrt.• (Doris Goertz)

Nach der Einweihnungsfeier in Chato Chico. Im Juli 1989.

Heimgang von zwei bewährten Gemeindedienern

Guy F. Herschberger, 93, starb in Goshen, Indiana am 29. Dezember. 1925 bis 1966 diente er als Professor der Geschichte am Goshen College. Nebenbei hatte er einen ausgedehnten Dienst in der (Alt)mennoniten Gemeinde. Sehr einflußreich weit über die Grenzen seiner eigenen Konferenz hinaus, waren Herschbergers zwei englische Bücher über die Friedenslehre der Bibel wie sie von Mennoniten verstanden wird. Manche Leser mögen sich daran erinnern, wie oft der verstorbene M.B. Lehrer **J. A. Toews** die Schriften Herschbergers zitierte.

Henry A. Fast, 95, starb in Newton, Kansas am 3. Januar. Als Glied der Mennonitischen Generalkonferenz, wurde Fast beschrieben als einer der für manche Gemeindeprogramme den Grund legte. Darunter war der intermennonitische Dienst an Geisteskranken (Mennonite Mental Health Services) und das MCC. Auch vertrat er bei der amerikanischen Regierung die Angelegenheiten der Kriegsdienstverweigerer. 1943-51 und 1953-60 war er Professor am Bethel College. Viele Jahre diente er seiner Konferenz in der Behörde für Innere Mission und als Prediger.

(aus Mennonite Weekly Review)

U M Z U G

DER MENNONITISCHEN RUNDSCHAU

Laut Beschluß der Konferenzleitung, zieht die **Mennonitische Rundschau** am 1. März, 1990 in neue Räumlichkeiten auf dem College- und Konferenzkoplex um. Bitte beachten Sie die neue Anschrift und Telefonnummer:

Mennonitische Rundschau
3 - 169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Manitoba
R2L 2E5
Tel.: (204)669-6575

Mennonitische Weltkonferenz

- Die Mennonitische Weltkonferenz (MWK) kommt mit Riesenschritten näher. Mehr als 4000 Anmeldungen sind schon jetzt eingetroffen. Es wird das größte mennonitische Treffen aller Zeiten.

Die Konferenz fängt am Dienstagabend am 24. Juli 1990 im Convention Centre in Winnipeg, Manitoba, Kanada an mit der Kernbotschaft vom MWK Vorsitzenden **Ross T. Bender** aus Elkhart, Indiana, USA.

Die Konferenz schließt am Sonntag, den 29. Juli mit einer Abendmahlsfeier im Freien im Winnipeg Stadium.

Täglich beginnen die Veranstaltungen im 7000-Plätze Convention Centre um 9:00 Uhr morgens mit Singen, gefolgt von einer Andachtstunde, gestaltet von Teilnehmern aus den verschiedenen Erdteilen der Welt. Alle Untertitel:

"Christus, das Licht der Welt",
"Christus ausgelebt in der Gemeinschaft",
"Christus nachfolgen als seine Jünger",
"Christus verkündigen als seine Zeugen" und
"Kraft durch den Heiligen Geist"

stehen unter dem Konferenzthema:

"Christus bezeugen in der heutigen Welt".

Gleichzeitig morgens trifft sich die Jugend im Alter von 15 bis 21 Jahren im Winnipeg Arena. Die jüngere Jugend hat auch am Nachmittag ein separates Sport- und Dienstprogramm. Für die andern gibt es Bibelarbeiten in vier Sprachen: Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch; Diskussionsgruppen zum Tagesthema; und Gelegenheiten Fragen und Antworten mit dem Hauptredner zu besprechen.

Die Mahlzeiten werden in naheliegenden Hotels eingenommen werden. Imbißstände werden von überall leicht erreichbar sein.

Nachmittags gibt es fünf riesige Lebenszentren:

1. Einklang im eigenen Leben
2. Leben in der Familie
3. Das Leben der Gemeinde
4. Umgebung und Nachbarschaft
5. Globale Fragen

Alle Teilnehmer werden eingeladen, an jedem Tag ein anderes Zentrum zu besuchen. Jedes Lebenszentrum bietet Seminare, Workshops und Ausstellungen zur Teilnahme an. Video- und Diaserien werden gezeigt. Gelegenheiten zum Austausch, zur Erfrischung und für spontanen Straßentheater wird es überall geben. Mennonitische Künstler und Maler sind eingeladen worden, ihre Werke auszustellen.

Gleichzeitig werden Hörspiele, Konzerte und Chöre in den verschiedenen Kirchen und Schulen Winnipegs vorgetragen werden. Im Convention Centre Cinema laufen ganztägig Filme.

Winnipeg ist eine Stadt mit einer Einwohnerzahl von 600,000 Menschen. Die Mennonitische Weltkonferenz findet in allen Stadtteilen statt. Deshalb werden zwischen den Zentren Charterbusse eingesetzt werden. Alle Fahrten in den normalen Stadtbussen können kostenlos mit der MWK Eintrittskarte gemacht werden.

Intensive Gespräche und Diskussionen zu den Tagesthemen werden an jedem Nachmittag in drei Formen möglich sein: in öffentlichen Gesprächen am Mikrophon, in vorgetragenen Debatten und in einer Sammelstelle für Mitteilungen und Empfindungen.

Abends gibt es eine Versammlung von 90 Minuten, wofür sich alle Teilnehmer der Mennonitischen Weltkonferenz im Winnipeg Arena, mit 16,000 Sitzplätzen, treffen. Der Hauptvortrag von 15 Minuten wird umrahmt werden von Musik und dramatischen Vorstellungen.

Nach diesen Verantstaltungen gibt es Konzerte von Musikgruppen und anschließend Jugendtreffs in den verschiedenen Stadtteilen Winnipegs.

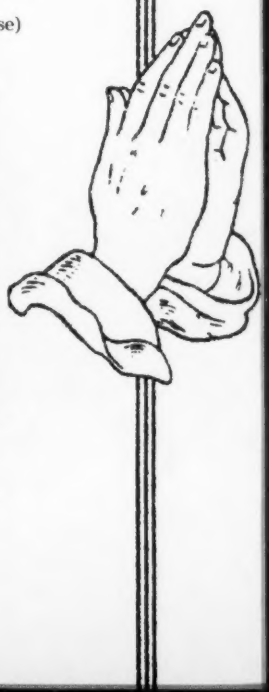
Kinder von 3 bis zu 12 Jahren werden von morgens 8:45 Uhr bis nachmittags um 4:30 in einer Kirche im Stadtkern, Calvary Temple, betreut werden. Sie lernen biblische Geschichten, machen Sport, vergnügen sich mit Malen und Basteln, und nehmen an einem eintägigen Camping Programm teil.

Die Spenden und Opfer die allabendlich gehoben werden, sind bestimmt für Gemeindeprojekte der Zwei-Drittel Welt. Das sonntagmorgen Opfer geht zur Deckung der Unkosten von MWK und soll auch reichen, um eine zukünftige Konferenz in der Zwei-Drittel Welt möglich zu machen.

Anmeldeformulare sind in den lokalen mennonitischen Gemeinden erhältlich, oder von den MWK Büros:

465 Gundersen Dr.
Suite 200
Carol Stream, Illinois
60188 USA
oder
405-326 Broadway
Winnipeg, Manitoba
Kanada R3C 0S5•
(aus MWK Newsrelease)

Die Versammlungen der Mennonitischen Weltkonferenz finden vom 24. bis zum 29. Juli 1990 im Winnipeg Convention Centre in Winnipeg, Manitoba, Kanada statt.



MWK Studienheft

In der vorigen Ausgabe der **Mennonitischen Rundschau** wiesen wir darauf hin, daß das MWK Studienheft "Christus bezeugen in der heutigen Welt" jetzt auch in deutscher Sprache zu bekommen ist.

"Christus bezeugen in der heutigen Welt" ist das Motto der 12. Versammlung der Mennonitischen Weltkonferenz (1990). Die Absicht des Studienheftes ist es, dieses Motto den Gemeinden rund um die Welt vorzustellen. So können alle Glieder der Mennonitischen Weltkonferenz an diesem Thema arbeiten, ganz gleich, ob sie die Konferenz in Winnipeg besuchen oder nicht. Alle, die zur 12. Konferenz kommen, werden so die Gelegenheit haben, sich auf den geistlichen Gewinn vorzubereiten, der sie dort erwartet.

Das Studienheft wurde unter der Leitung des Komitees von "Glaube und Leben" geschrieben. Die übergreifende Aufgabe des Komitees ist es, darauf zu achten, was Mennoniten und "Brüder in Christo" glauben und bekennen. Ziel ist es, die Einheit des Glaubens in unserer weltweiten Gemeinschaft zu stärken und ihr Orientierung zu geben.•

(aus der Einführung des Studienheftes)

Gesucht werden
Kinder der Verstorbenen
Peter und Agathe (Dück) Peters
von ihrer Kusine
Katharine Klassen
(geb. 29.9.13 von Kampen).
Auskunft bitte an:
Mrs. Victor Janzen
2157 Bakerview St.
Clearbrook, BC
Canada V2T 3B2

Familie **Kovalenko** sucht Nachkommen von Verwandten die um 1900 nach Kanada emigrierten. Namen:
Ratushniy Michail Timofeewitsch
(1871 getauft) und **Kovalenko.**
Auskunft bitte an:
Heinrich Klassen
4832 East Butler E
Fresno, CA 93727
U.S.A.

MCC Nachrichten

Traineejahr - Jedes Jahr nehmen junge Menschen im Alter zwischen 19 und 30 Jahren aus Süd- und Mittelamerika, Asien, Afrika und Europa am Besucheraustauschprogramm des MCC als Trainee teil. Trainees haben unter anderem die Gelegenheit, durch Mitarbeit auf einer Farm, in einem Geschäft, Krankenhaus, Schule oder vergleichbaren Stellen Land und Leute in Nordamerika kennenzulernen; die Gemeinschaft mit Christen aus anderen Ländern zu pflegen und zu stärken; durch internationale Freundschaften, Friede und Versöhnung zu schaffen; vorgefaßte Meinungen zu korrigieren, sowie Horizont und Ansichten zu erweitern; sich selbst und andere besser verstehen zu lernen und im Glauben zu wachsen.•

(aus Traineejahr)

❄ ✱ ❄

→

Farmer in Jordanien treiben ihre Herden durch einen Waschtrog, der vom MCC gestiftet wurde.

(Photocredits: Jerry Martin)

Jordanien - MCC hat einen Wassertrog zur Desinfizierung von Schafen für einige Dörfer in einem tiefen Tal bei Karak in Südzentraljordanien gestellt. Durch dieses Bad werden Parasiten getötet und die Wolle gesäubert. Ohne diese Anlage müssen die Schafe mühsam mit der Hand gewaschen werden, was viel Zeitaufwand und Energie bedarf, und deshalb nicht so oft geschehen kann. Der Trog wurde im "Holy Land Institute for the Deaf" in Salt, Jordanien hergestellt. Dadurch werden lokale Materiallien benutzt, örtliche Arbeiter haben einen Verdienst und die Studenten üben ihr Handwerk.• (aus MCC News)

Suchanzeigen

Agnes (geb. Rempel) Wilenskaja
Zelinograd, UdSSR sucht
einen Verwandten
Johan oder Abram Rempel,
der im August 1989
in Spat (Gwardejskoje), Krim
als Tourist war
und in ihrem früheren Heim
nach seinem Onkel,
Jasch Rempel
(geboren in Gnadenfeld)
gefragt hat.
Betreffender wende sich bitte an:
Walter J. Loewen
883 Vimy Road
Winnipeg, Manitoba
Kanada R2Y OT7
Tel.: (204) 837-3196

Gesucht wird **Familie Keil:**
drei Brüder:
Gottfried Keil,
Heinrich Keil, und ?;
und eine Schwester ?,
die im Jahre 1911-1913
nach Kanada (Winnipeg)
aus dem Dorf Galka
an der Volga, ausreisten.
In Galka sind zurückgeblieben
sechs Brüder:
Christian, Jakob, Peter,
Alexander, Friedrich und Karl.
Auskunft bitte an:
Alexander (Jacob) Keil
c/o Ernst Neudorf
2328 Bedford Place
Clearbrook, BC
Canada V2T 4A5

SENIORS TAKE NOTE!

Now is the time to renew your Guaranteed Income Supplement (GIS*)

Renewal application kits have been mailed to everyone who receives the Guaranteed Income Supplement. If you have already returned your completed application, it is now being processed. If approved, your payments will continue in April.

If you have not returned your application, you should do so today in order to avoid an interruption in your payments. When applying, please remember to:

- fill out your renewal application completely;
- include **all** the necessary income information;
- return your renewal application in the self-addressed envelope by **March 31, 1990**.

If you did not receive your renewal kit, or if you want more information, contact your nearest Income Security Programs office. The telephone number and address are in the government listings of the telephone book under "Health and Welfare Canada, Income Security Programs."

*The Guaranteed Income Supplement (GIS) is an income-tested, monthly benefit for Old Age Security pensioners with limited income apart from the Old Age Security pension.

Health and Welfare Canada | Santé et Bien-être social Canada

Canada

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Edna Unrau †

(Winkler, Manitoba)

Edna Unrau wurde den 20. September, 1916, geboren. Ihre Eltern waren Peter und Maria Bergmann. Sie wohnten in der Rosefarm Gegend. Hier verlebte sie ihre Kindheit und Jugendjahre. Sie besuchte die Rosefarm Schule und gewann Liebe und Lust für Gesang und Musik.

Sie nahm den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an in ihren späteren Jugendjahren. Den 31. Mai, 1936 wurde sie auf das Bekenntnis ihre Glaubens getauft und in die Plum Coulee, Bergthaler Gemeinde aufgenommen.

Den 22. Oktober, 1939 trat sie in den Stand heiliger Ehe, mit Abe Unrau. Diese Ehe wurde mit 2 Töchtern und einem Sohn gesegnet. Bald nach ihrer Hochzeit zogen sie auf eine Farm in der Altona Gegend, und 1945 auf eine Farm in die Myrtle Gegend. Hier farmten sie bis 1975 und 1979 traten sie in den Ruhestand und zogen nach Winkler. Hier dienten sie als Wärter in der M.B. Kirche.

Als 1977 in Winkler eine Erweckung ausbrach, übergaben sie sich aufs neue dem Herrn. Edna lernte viel Bibelverse auswendig, während sie das Geschirr aufwusch. Sie betete täglich für ihre Kinder und Großkinder, die ihr sehr teuer waren.

Um die neue Hingabe an den Herrn kundzutun, ließen sie sich wieder taufen und wurden in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen.

Sie war durchweg gesund und blieb stark physisch und geistlich. Der Herr gab ihr besonders Kraft, stets an Abes Seite zu sein, während seiner Krankheit.

Montag, den 15. Januar, wurde sie ins Winkler Hospital gebracht. Mittwoch früh morgens, wurde sie übergeführt ins St. Boniface Hospital in Winnipeg, zu einer Herzoperation. Das Herz versagte und die Operation konnte nicht ganz ausgeführt werden. Sie ging Heim zum Herrn, den 17. Januar 1990, im Alter von 73 Jahren.

Es gingen ihr im Tode voran ihre Eltern, ein Bruder, ein Halbbruder und eine Halbschwester. Es überleben sie: ihr Gatte Abe Unrau; Tochter Ester und Lawrence, Roland; Sohn Harvey und Mary Anne, Winnipeg; Tochter Ruth und Cornie Froese, Winnipeg; samt Familien; eine Schwester und zwei Brüder. Das **Lebensverzeichnis** endete mit Röm. 8, 38 - 39.

Das Begräbnis war Montag, den 22. Januar, in der M.B. Kirche, Winkler. Da Pastor Klassen in Fresno war, hatte Pastor Jake Neufeld die Leitung. Er las zuerst Jahannes 14, 1 - 4, betete und hieß alle willkommen.

Die Versammlung und die "Heaven Bound" Sänger sangen mehrere Lieder. Unser gewesener Pastor John D. Stoeß, der 1977 Geschwister Unraus getauft und viel mit ihnen verkehrt hatte während sie als Kirchenwärter dienten, las zuerst Eph. 6, 10 - 18 die in Ednas Bibel unterstrichen waren, und sprach dann über Hiobs Kämpfe.

Die Schwester wurde auf dem Winkler Friedhof begraben. Ein Trauermahl folgte. Der Maria-Martha Verein bediente.

(Frau J. J. Janzen)

Sara (Giesbrecht) Kutz †

(Kitchener, Ontario)

Sara Kutz wurde am 30. Januar 1904 im Dorf Karagui, Orenburg, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Wilhelm und Katharina (Braun) Giesbrecht. 1914 zog die Familie mit 10 Kindern ins Dorf Großfürstental, im Kaukasus. Dort erhielt Sara ihre Ausbildung.

Als 16jähriges Mädchen bekehrte sie sich zum Herrn Jesus Christus durch das Wort aus 1. Johannes 1, 7. Sie wurde vom Gemeindeleiter Johann J. Toews getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

1919 starben ihre beiden Eltern an Typhus — der Vater im Februar und die Mutter im März. Es folgten schwere Jahre. Durch ihren Glauben, klammerte sie sich fest an den Herrn.

Im Jahre 1924 emigrierte sie mit ihrer ältesten Schwester Margaretha und Ehegatte Prediger Bernhard B. Boldt nach Winkler, Manitoba. 1927 zog sie nach Kitchener, Ontario. Hier traf sie Jakob Kutz, während beide im Gemeindechor sangen. Am 2. September 1928 machten sie Hochzeit. Ihre Ehe von 61 Jahren wurde mit drei Kindern gesegnet: Arthur, Vera und Helga.

Beide widmeten sich dem Dienst für den Herrn in Gemeinde und in der Ontario M.B. Konferenz. Sie liebte Gottes Wort, ihre Familie und die Gemeinde. Sara Kutz war eine treue, willige Gehilfin, bereit Gäste aufzunehmen. Einige Missionare und andere blieben manchmal mehrere Wochenlang.

Als letzte Überlebende der Giesbrecht Familie sind ihr im Tode vorangegangen: ihre Eltern, zwei Brüder und sieben Schwestern.

Sie hinterläßt den trauernden verlustfühlenden Ehegatten Jakob; Sohn Arthur und Elisabet; und zwei Töchter: Vera und Willy Baerg, und Helga Kutz Harder; sechs Enkel und fünf Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 2. Januar in der Kitchener M.B. Gemeinde statt und die Beerdigung am 3. Januar. Die Pastoren John Wall und Ron Toews dienten.•

(J. A. Kutz)

Katharina Warkentin †

(Winnipeg, Manitoba)

Katharina Warkentin wurde am 26. Oktober 1900 als sechstes Kind von Kornelius und Aganeta (Janz) Warkentin in Waldheim in der Molotschna in Rußland geboren. Ihre Kindheit war schön; im Elternhaus kamen so manche die des Vaters Gewerbe als Kaufmann, oder der Mutter Dienst im Krankenhaus, anzog. Nach der Dorfschule in Waldheim kam Katya in die Mädchenschule in Gnadenfeld.

Der Krieg brachte schwere Zeiten. Revolution, Machnovschtschina und Bürgerkrieg fegten über Waldheim und brachten Verderben, Tod, Hunger und Typhus nahe. In dieser schweren Zeit entschied sich Katja für den Herrn. Als sich der Sturm etwas legte, wurde sie am 21. Mai 1923 von Prediger Gerhard Unruh getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

Kurz danach wanderte sie mit ihren Geschwistern nach Kanada aus. Die Eltern und zwei jüngere Geschwister waren schon in USA, aber die Einwanderungsgesetze gestatteten es nicht, die Familie dort zusammenzuführen. 1925 fand die ganze Familie in Winnipeg eine neue Heimat. Die Ereignisse der Revolutionszeit und die darauffolgende Emigration brandmarkten ihr ganzes Leben.

Käthe widmete sich der Familie: half dem Vater im kleinen Laden und betreute bis 1946, lange nach des Vaters Tod, die Miet- und Gästezimmer. Mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern wohnte sie eine Zeitlang in East Kildonan. Im Children's Hospital, wo sie Jahrelang arbeitete, hat sie manch ein krankes Kind getröstet. In den letzten Jahren wohnte sie in Bethania, wo sie am 9. Januar sanft entschlief.

Sie war eine der ersten Glieder der Süd-End, jetzt Central, M.B. Gemeinde in Winnipeg, und blieb bis zuletzt dort Mitglied. Ihre liebliche Altstimme wurde früher im Chor und als Solo geschätzt. Sie war eine eifrige Unterstützerin des Missionskränzchens. Sie liebte die deutsche Sprache und bestand bei allem was sie tat auf Gründlichkeit.

In jungen Jahren war ihre hitzige Natur bekannt, aber nach einem Schlaganfall in späteren Jahren, erholte sie sich zu einer wunderbaren Friedlichkeit und Liebenswürdigkeit und wurde dafür in Bethania geschätzt.

So ist sie die Letzte ihrer Generation in der Familie gewesen. Es überleben sie zwei Schwägerinnen: Helena Warkentin und Agatha Warkentin. Ihr Gedächtnis wird von 21 Nichten und Neffen, deren Ehegatten, Kindern und deren Nachkommen in Ehren gehalten.

Wir wollen es nicht als Zufall ansehen, daß sie bis in ihr 90. Jahr leben durfte, um eine Zeit der Wende im Lande ihrer Geburt zu sehen. Ob die frischen Frühlingswinde drüben eine neue Zeit verkündigen, wo die Tränensaat ihrer Generation grünen kann? Das ruht in Gottes Hand, in dessen Frieden auch sie geborgen ist. Amen.•

Vertrauen

(Victor A. Dirks, den 10. 1. 90.)

Dein Wille, Herr! Kein Vogel fällt
Des du nicht wissend. Wir vertraun
Dir diese Hülle; wieder baun
Wirst du sie in der neuen Welt.

Sie war die letzte Trägerin
Der Werte einer anderen Zeit.
Der Bürde ist sie nun befreit
Die ewig plagte, bar Gewinn.

Wir glauben stille, daß was fehlt
An uns, wirst du den Ausgleich machen
Für neue Aussaat uns zu brachen.
Hier sahn wir Wunder unverhehlt.

Ihr war vergönnt, das zu erleben
Ersehnt von vielen, eine Wende:
Erlösung reicht an alle Ende
Der Erde, grenzenlos gegeben.

War nicht ihr Leben Tränensaat?
Doch du versprichst Gedeihn und Garben.
Es heilen Wunden, glätten Narben
In deiner Zeit, Herr, deinem Rat.•

(Victor A. Dirks zum Andenken an Käthe Warkentin 26. Oktober 1900 - 9. Januar 1990 †)

Aron E. Janzen †

(Coaldale, Alberta)

Ein überfülltes Gotteshaus am 23. Dezember gab Zeugnis davon, daß Aron Janzen, der ganz plötzlich von uns geschieden ist, sehr als Gemeindemitglied, Freund und Nachbar geschätzt wurde. Pastor Rudy Heidebrecht begrüßte die trauernde Familie und die Versammlung mit Trostworten aus Johannes 11, 19 - 36, 1. Thessalonicher 4, 13 - 18 und Psalm 55, 22. Ein Quartett der College Drive (M.B.) Gemeinde in Lethbridge diente während der Feier mit mehreren tröstlichen Liedern. Schwager Ernie Thiessen las das Lebensverzeichnis. Als Text brauchte Rudy Heidebrecht 1. Johannes 3, 2 - 3. Vieles bleibt uns verhalten, aber wir wissen, daß wir Gotteskinder sind, daß der Herr erscheinen wird, daß wir ihn sehen werden wie er ist und daß wir ihm gleich sein werden. Weil wir diese Hoffnung haben, reinigen wir uns durch das Blut Jesu Christi.

Bruno Toews, als Freund und Nachbar, sprach anerkennende Worte über Aron Janzen aus. Er betonte, daß Aron in seiner Umgebung durch seine ruhige Haltung ein gutes Zeugnis hinterließ. Arbeitsam und weise in seinen Handlungen, gab er gerne von seinem Wissen in der Landwirtschaft an seine Nachbarn weiter. Er hatte ein offenes Auge für die Nöte anderer.

Zum Schluß der Feier wurde das

Lied "The Holy City" von Grace Matthies vorgetragen. Nach der Beisetzung folgte ein Mahl, wo noch weitere anerkennende Worte gesprochen wurden. Enkel Dale Janzen spielte ein Lied auf der Geige, begleitet von Schwiegersohn Abe Fast. Schwager Heinrich Dueck brachte die Feier mit Gebet zum Abschluß.

Lebensverzeichnis:

Aron E. Janzen wurde am 4. Mai 1925 in der Ukraine geboren. Im folgenden Jahr kam er mit seinen Eltern nach Winnipeg, und 1930 auf eine Farm bei Coaldale. In seiner Jugend nahm er den Herrn als persönlichen Erlöser an. 1949 ließ er sich taufen und schloß sich der Coaldale M.B. Gemeinde an.

Im folgenden Jahr heiratete er Agnes Penner von Gem, Alberta. Zuerst pachteten sie eine Farm neben der des Vaters. 1958 kauften sie eine Farm in dem Sunnyside Distrikt. Seit sechs Jahren arbeitete er mit seinem Sohn Ron zusammen. Zwanzig Jahre lang fuhr er nebenbei auch einen Schulbus. Auch arbeitete er in der Gemeinde mit; mehr als 25 Jahre war er Platzanweiser.Viele werden seinen freundlichen Gruß noch lange in Erinnerung behalten.

Am 20. Dezember 1989, im Alter von 64 Jahren, wurde er ganz plötzlich aus seinem Heim in die Gegenwart des Herrn gerufen.

Außer seiner lieben Frau Agnes, trauern um ihn ein Sohn Ron und Sue mit Loren und Terry; eine Tochter Shirley und Abe Fast mit Mark, Christopher und Melanie; Eltern Aron und Mary Janzen, alle in Coaldale; zwei Schwestern: Mary und Henry Dueck in Coaldale, und Elsie und Ernie Thiessen in Calgary; Schwägerin Aggie Klassen in Grand Prairie und viele Nichten und Neffen.

Eine Schwester im Kindesalter und ein Bruder, Henry Janzen, sind ihm im Tode vorangegangen.

Wir sind Gott dankbar für die schönen Jahre, die er uns zusammen mit unserm Vater gegeben hat, und für die kostbaren Erinnerungen, die uns als Familie bleiben.•

(im Auftrag, H. H. und A. K.)

Helena Epp †

(Newton, Manitoba)

Helena Epp wurde am Dienstag, den 26. Dezember 1989 im Beisein ihrer Familie, in die ewige Heimat abgerufen.

Die Begräbnisfeier fand am 30. Dezember in der Community Fellowship (M.B.) Gemeinde in Newton, Manitoba statt. Pastor Art Willms sprach über die Zukunft des Christen. Der Bruder der Verstorbenen, Prediger David Dyck, legte ein Zeugnis ab von ihrem christlichen Wandel. Ein Chor, aus der Familie Dyck bestehend, sang einige Lieder unter der Leitung vom Neffen Fred Dyck und der Begleitung von Nichte Lois Dyck. Denise (Epp) Klassen spielte geliebte deutsche Heimatlieder. Enkel Bob Klassen las das **Lebensverzeichnis:**

Helene Epp, Tochter von Abram und Anna Dyck, wurde am 18. Februar 1904 in Kronsberg, Südrußland geboren. Hier verlebte sie ihre Kindheit und erhielt ihre Schulbildung. Im Alter von sieben Jahren widmete sie ihr Leben dem Herrn und mit dreizehn wurde sie im Petrowkafluß getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1926 kam sie mit ihren Eltern und Geschwistern nach Kanada, wo Newton Siding ihr Wohnort wurde. Als die Newton M.B. Gemeinde 1928 gegründet wurde, war sie unter den ersten Mitgliedern. Im selben Jahr heiratete sie Heinrich Epp in der ersten Hochzeitsfeier der neuen Gemeinde.

Ehepaar Epp wohnte mehrere Jahre in Brandon und Newton, später zog die Familie in den Winghamdistrikt. Dort bewirtschafteten sie Land bis zum Tode ihres Mannes im Jahre 1959. Im folgenden Jahr lies Mutter sich in Oakville ein Haus bauen, in dem sie sechzehn Jahre wohnte. 1976 trat sie in Winnipeg in den Ruhestand und blieb dort wohnhaft, bis zu ihrem letzten Lebensjahr.

Mutters Leben bewegte sich um ihre Gemeinde und Familie. Viele Jahre beteiligte sie sich am Missionsfrauenverein. Sie hatte eine tiefe Liebe für das Wort Gottes und lernte viele Abschnitte auswendig. Als ihr Augenlicht im Lebensalter versagte, sodaß sie nicht mehr lesen konnte, war das Wort dennoch stark in ihrem Herzen und Gedächtnis.

Ihr im Tod vorangegangen sind ihr Gatte Heinrich im Jahre 1959 und mehrere Brüder und Schwestern.

Sie hinterläßt zwei Söhne: Henry und Cathy in Portage la Prairie, Abe und Sally in Headingly; vier Töchter: Anne und Fred Friesen in Oakville, Rita und Art Klassen in Newton, Helen und Ed Friesen in Abbotsford, BC, Mary (Mitzie) und Ernest Quapp in Grand Prairie, Alberta; 20 Enkel, 23 Urenkel; zwei Brüder: Abram und Johanna Dyck, David und Katie Dyck, alle in Winnipeg; eine Schwester Tina und Jacob Enns in Portage la Prairie, eine Schwägerin Erna Dyck in Winnipeg, und viele Nichten und Neffen.•

Die trauernde Familie

(im Auftrag, Marianne Mann, Korr.)

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts — Fond ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts — Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk — Annuität hat einige sehr gute Vorteile.

- Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
  (z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
  Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
- Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
- Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenzzweigen in Kapitalunternehmungen;
- Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
- Doppel — Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
- Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

Eleanor Nickel
339 0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche auch Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave Street
Winnipeg, Man.
942 5134

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Dr. J. I. Regehr M.D.
Dr. B. J. Froese M.D.
Deutschsprechende Ärzte
Northdale Medical Centre
5 - 963 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
(gegenüber Penner Foods)
Telefon: 661-2536

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

Aus Aller Welt

Manila - Die Länder der sogenannten "Dritten Welt" haben heute 20 000 Missionare aus ihren Gemeinden eintsandt, berichtete **Panya Baba** auf dem Kongreß für Weltevangelisation in Manila. 1974 waren es 3 000. Doch sei es noch nicht an der Zeit, meinte Baba, Missionare der westlichen Länder zurückzuziehen. Man brauche immer noch ihre spezialisierten Dienste auf Gebieten wie Bibelübersetzung und theologische Erziehung. (aus ChristianWeek)

Winnipeg - Der Vancouver Chamber Choir und Die Winnipeg Singers brachten am Sonntag, den 4. Februar in der Westminster United Church in Winnipeg, Manitoba ein gemeinsames Konzert. Unter anderem, wurden Brittens 'Hymn to St. Cecelia', 'A Royal Garland' von Mathias, 'Four Songs' von Robert Schumann und 'Gloria Deo' von Healey Willan gesungen. Der Abend stand unter der Leitung von den Dirigenten: **John Martens** und **Jon Washburn.** (aus der Konzertbroschüre)

Bibeln nach Rußland

Außer 100 Post-Sendungen täglich, bringen auch Kuriere der Hilfsaktion Märtyrerkirche Bibeln und christliche Literatur in die Sowjetunion. Die Kuriere dazu: "Wir können die vielen brieflichen Nachfragen aus der Sowjetunion nicht schaffen. 50000 Briefe kamen 1989 an. Andere Missionen bringen zur gleichen Zeit auch Bibeln und Bibelteile in die UdSSR. Noch nie war in der Sowjetunion die Einheit der Christen so deutlich zu erleben. 72 Jahre Selbstherrlichkeit der Atheisten schuf diese bittere Dürre. Jetzt aber tröstet Gott mit seinem Bibel-Segen die Menschen in diesem Staat. Auch in der Öffentlichkeit, in Park-Anlagen und auf den Straßen dürfen Bibeln verteilt werden. Auch Soldaten und Milizionäre bitten um Gottes Wort. Ihre Väter haben unsere Väter wegen Bibel-Transport und Literatur-Verteilung ins Straflager gebracht. (aus impa)

Buchbesprechung

SINGING MENNONITE
Low-German Songs
among the Mennonites

Doreen Helen Klassen

University of Manitoba Press; 1989;
330 Seiten, viele Lieder mit
Text und Noten; $24.95

Doreen Helen Klassen hat einen wunderbaren Beitrag gemacht zur Erinnerung an plautdietsche Lieder, Reime und Fingerspiele. Das fest eingebundene Buch enthält 140 Lieder, gesammelt in Südmanitoba, zu Themen wie Liebe, Dorfleben, Farmen und Glaubensdinge. Darunter gibt es Kinderlieder, Wiegenlieder und Reigenspiele. Neben dem plautdietschen Text und der Melodie steht jeweils die englische Übersetzung. Interessante Beschreibungen stellen die Lieder, für den seriösen Leser, innerhalb historischer Zusammenhänge.

Sehr interessant sind die geschichtlichen Hintergründe der Texte und Melodien. Aufschlußreich für den Leser ist die Beschreibung der Gelegenheiten, bei welchem das Lied gesungen wurde. Dadurch entsteht, auch für den völlig Uneingeweihten, ein Einblick in die Geschichte, den Lebensstil und das Gemüts- und Familienleben der ethnischen Mennoniten.

Varianten der Lieder werden angegeben und lassen in vielen Fällen einen gemeinsamen Anfang, aber verschiedenen Werdegang vermuten. Nach der Version eines Liedes, konnte die Autorin des Buches feststellen, durch welchen historischen Strom mennonitischer Immigranten das Lied mitgekommen war.

Das Buch befaßt sich mit religiösen, sowie alltäglichen Themen. Es befinden sich darunter Straßengesänge, Dorfballaden, Reigenlieder, Abendlieder, Lieder des Wiedersehens nach langem Abschied, und neue Lieder, die von der heutigen Situation sprechen.

Einem werden, beim blättern in diesem Buch, alte Erinnerungen wach; Erinnerungen an Kinder- und Jugendjahre, an sorgloses Einschlafen, an die Mutter bei der Küchenarbeit, an Spaß und Spiel. Lieder, die in die Vergessenheit geraten sind, singen sich plötzlich wieder wie von selbst.

Auch Leser die das Mennonitenplatt nicht kennen, können sich durch "Singing Mennonite" mit der ethnisch-mennonitischen Kultur und die Fülle der plattdeutschen Ausdrücke und Gefühlswendungen bekanntmachen.

Das Buch ist herzlich zu empfehlen als eine Sammlung aus der mennonitischen Geschichte, als Ausdruck der gegenwärtigen ethnischen Kultur und als eine Quelle zur besseren Verständigung zwischen den ethnischen Mennoniten selber und zwischen Mennoniten und ihren Nachbarn.•

(Lorina Marsch)

Das Buch ist erhältlich von
University of Manitoba Press
244-106 Curry Place
University of Manitoba
Canada R3T 2N2

Kanada - Christen in Kanada müssen ihre Aufgabe für das 1990-iger Jahrzehnt in der pluralistischen Bevölkerung zu sehen bekommen, schreibt **Harold Jantz.** 1956 kamen von 164,857 Immigranten, 9777 aus der USA, nur 3537 aus Asien und 145,554 aus Europa. Zwischen 1980 und 1986 waren von 750054 Einwanderern 7.7% aus USA, 29.2% aus Europa, 42.6% aus Asien, und fast 20% aus Lateinamerika, Afrika und Australien. Wegen des zunehmenden Durchschnittsalters der Bevölkerung, sei es für Kanada, wie auch für andere westliche Länder, unmöglich die Bevölkerungszahl ohne beträchtliche Einwanderung aufrecht zu erhalten. (nach ChristianWeek)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Als Lehrer auf dem Bruderhof

Jacob und Linda Penner

Es ist gegenwärtig unser Vorrecht, als Lehrerpaar in der Englischen Schule auf einer Hutterischen Kolonie, nähmlich New Rosedale zu dienen. Die ist bei dreißig Kilometer südwest von Portage la Prairie, Manitoba.

Es ist dieses jetzt das zweite Jahr, daß wir in dem Lehrerdienst auf dieser Stelle stehen. Wir sehen es als eine Führung Gottes in unserem Leben und sind dankbar für die Gelegenheit, diesen lieben Leuten in dieser Weise zu dienen. Es hat uns erfreut, Glauben zu finden, und keine Hindernisse stehen im Wege, um weiter die Biblischen Wahrheiten zu unterstreichen im täglichen Verkehr auf dem Hof, in der Schule und in der Küche.

Die Geschwister haben uns gut aufgenommen und eingeladen, täglich mit ihnen in der gemeinsamen Küche das Mittagsmahl zu genießen. Wir merken auch ein tiefes Verlangen zu lernen um sich zu verbessern in diesem Leben. Die gemeinschaftliche Lebensart ist uns nicht ganz unbekannt, da wir als Mennoniten in der Vergangenheit viel Arbeit in Gemeinschaft miteinander getan haben. Es ist merkwürdig, von der Seite zu schauen wie es innerlich arbeitet.

Unsere Erfahrungen sind sehr positiv. Die Kinder sind höflich und gehorsam. Obzwar sie nur das hutterische Dialekt sprechen wenn sie in die Schule eintreten, lernen sie gut. In der deutschen Schule fängt man jetzt an, die hochdeutsche Sprache zu lehren wie wir sie kennen. Die Heilige Schrift und Andachtslieder werden in der hochdeutschen Sprache gebraucht.

Mit den Eltern der Kinder kommen wir sehr gut aus. Sie sind besorgt darum, daß die Kinder gut lernen und fleißig sind in der Arbeit. Alle Kinder die alt genug sind, haben ihre Arbeit zu tun und sind treu und tapfer in dem Dienst. Sie sind bereit, ihr Bestes zu tun wenn wir zum Weihnachtsprogramm vorbereiten oder etwas Neues studieren in der Schule. Wir sind immer wieder erstaunt wie begeistert sie sind, etwas Neues zu lernen.

Wir haben guten Verkehr mit den Eltern und Großeltern der Kinder. Wir haben viel Gelegenheiten, uns gegenseitig zu helfen und zu ermuntern. Die Gelegenheit, weiter zu studieren an der Universität, ist noch nicht allgemein angenommen, aber für einige ist es möglich, für den Lehrdienst zu studieren. Es ist klar, daß die leitenden Brüder darum bekümmert sind, daß die Wege der Welt nicht Fuß fassen.

Wir schätzen die Gelegenheit, als Lehrer zu dienen.•

Ein Plauderstündchen im Schulzimmer